

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Vorrenten 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt — Landwirthsch. Rathgeber (14tägig) — „Der Hausfreund“ (täglich) —
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsangebote und Angebote, Stellungsangebote und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaarb in Elbing. Verantwortlicher Redacteur Max G. Start in Elbing.

Nr. 291.

Elbing, Sonnabend

12. Dezember 1891.

43. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

187. Sitzung vom 10. Dezember.

Am Tische des Bundesraths befinden sich die meisten Minister und Staatssekretäre, sowie zahlreiche andere Vertreter der Regierung. Die Bänke des Hauses sind gut besetzt, die Tribünen überfüllt.

Auf der Tages-Ordnung steht die erste Verhandlung der am 6. Dezember abgeschlossenen Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien und Belgien.

Reichszähler von Caprivi: Die vorliegenden Handelsverträge sind zu dieser Stunde um einen Vertheil, den mit der Schweiz vermehrt worden (Beifall). Das Schutzsystem hat der Industrie mehr und mehr Nachteile bereitet, obgleich es immer mehr von den benachbarten Staaten angenommen wurde; denn die Abschaffung des Absatzes hat eine Ueberschüttung zur Folge gehabt. Deutschland hat in den letzten Jahren nicht das ausführen können, was seinen Import, auf den es ramentlich bei vielen Nahrungsmitteln angewiesen ist, bezahlen muß. Der Rückgang des Exports wirkt aber nicht allein auf Fabrikanten, sondern auch auf die Arbeiter schädigend. Um die Interessen der Landwirtschaft und Industrie wahrzunehmen, muß der Mittelweg zwischen Freihandel und Schutzoll eingeschlagen werden. Die Annahme des Schutzollsystems allein führt zu einem Kriege aller gegen alle, bei dem gerade Deutschland am meisten zu verlieren hat. Um dieses zu vermeiden, fanden wir im Abschluß von Tarifverträgen einen guten Ausweg. Bei solchen Verträgen kann jedoch nicht allen Interessen genügt werden, sondern die Regierungen müssen das Ganze im Auge haben, die Interessen des Einzelnen müssen deshalb in den Hintergrund gestellt werden. In Folge dessen erhoffen wir von den Verträgen nicht eine plötzliche Wirkung. Um diese aber auf jeden Fall zu sichern, und gerade der Landwirtschaft eine größere Stetigkeit zu geben, sind die Verträge auf eine längere Reihe von Jahren abgeschlossen. Durch die vorliegenden Verträge müssen wir auf einen Ausfall von 9 Millionen, oder, falls die Staaten, mit denen wir die Verträge abgeschlossen haben, die ihnen zugestandenen Vortheile ganz ausnutzen, auf 17 Millionen rechnen. Was aber die Wirkung anderen Staaten gegenüber betrifft, so werden diejenigen Staaten, welche am 1. Februar das Recht der Weisbegünstigung noch besitzen, natürlich auch ferner als solche betrachtet werden. Mit anderen Staaten werden wir selbständige Verträge zu schließen haben, wobei wir jedoch bestritt sein werden, nichts ohne Concessionen zu geben. (Beifall.) Der in Rußland herrschende Nothstand wird in absehbarer Zeit noch nicht gehoben sein, und deshalb ist die Frage, was Rußland gegenüber zu thun sein würde, überflüssig. Wir selbst wissen nicht, wie wir im nächsten Jahre dastehen werden. Die Vereinigten Staaten können wir zu den meistbegünstigten zählen. Für unseren Zucker haben wir die Vergünstigung, daß er nicht den Prohibitionsmaßregeln jener Staaten unterworfen ist. Der eine Vorwurf, daß die Regierung bei den Verträgen nicht mit genügender Sachkenntniß vorgegangen ist, ist unberechtigt, da nur Sachverständige der verschiedenen Regierungsabtheilungen hierbei mitgewirkt haben. Ebenso ist ein anderer Vorwurf, daß die Regulirung der Valuta hätte abgewartet werden müssen, unberechtigt, da es noch unbestimmt ist, wann eine solche in England stattfinden wird, und wir die unrichtige ohne England nicht abändern können. So

lange dürfen wir ohne einen erbitterten Kampf herauszubekommen, nicht warten. Bei den Getreidezöllen hätten wir uns, nach Meinung vieler, verpflichtet sollen, die Zölle eine Reihe von Jahren nicht herabzusetzen. Demgegenüber kann ich nur sagen: Wir kennen die Lage des Landes in den nächsten Jahren nicht. (Sehr richtig! links). Gätte die Regierung der Erhöhung für die Herabsetzung der agrarischen Zölle im Lande und dem preussischen Abgeordnetenhaus gefolgt, so wären damals die Zölle auf Nimmerwiedersehen verschwunden. (Sehr richtig! links). Die Landwirtschaft kann aber den Schutz der Zölle nicht entbehren, da sie sonst nicht mit anderen Ländern concurrenzen kann. Es fragt sich aber, inwiefern der Schutz nötig ist. Ohne die Zölle wäre die Landwirtschaft einer Krise entgegengegangen, welche für das ganze Reich eine Katastrophe wäre. Unsere Maßnahme ist nicht mit der Aufhebung der Getreidezölle in England zu vergleichen, da es bei uns keine Großgrundbesitzer im englischen Sinne gibt. Jedoch bildet unsere Landwirtschaft einen bedeutenden staats-erhaltenden Faktor, der gestützt werden muß (Beifall rechts) und gerade im Kriegsfall können wir die Landwirtschaft nicht entbehren. Ich bestritte entschieden, daß durch eine Zollherabsetzung von 1,50 M. die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft wesentlich beeinträchtigt wird. Sie bringt ein Opfer, aber sie muß es bringen im Interesse der Allgemeinheit. (Sehr richtig! links.) Den Weinzoll haben wir nur herabgesetzt im Interesse unseres deutschen Weinbaus und der Gesamtheit der Consumenten. Da unser Staat mehr und mehr ein Industrie-Staat wird, so müssen wir den Export entweder von Menschen oder von Waaren begünstigen. Wir müssen uns vor allem einen kräftigen Arbeiterstand erhalten und diesem entgegenzutreten, entgegenkommen. Dieses thun wir durch Vermehrung der Exportgegenstände. Was die politischen Rücksichten betrifft, aus denen die Verträge geschlossen sind, so sind die Schweiz und Belgien neutrale Staaten. Der Dreibund ist geschlossen zur Erhaltung des Friedens. Diesen können wir aber am besten durch Begünstigung des wirtschaftlichen Friedens fördern. Mühen sich deshalb die Verträge auch bei den Bevölkerungen einbürgern! Es ist beklagenswerth, daß in einem konservativen Blatte in einem Artikel die Parteigenossen aufgefordert wurden, in Oesterreich Stimmen gegen den Handelsvertrag zu sammeln. Deutsche Männer sollen bei Tischen und Slogen haufen gehen, wo es sich um eine Angelegenheit des eigenen Vaterlandes handelt. (Beifall links!) Auch mit anderen Staaten hoffen wir ähnliche Verträge abzuschließen. Man neigt in der Neuzeit zur Bildung großer Reiche und wo dieses nicht möglich ist, sucht man wenigstens wirtschaftlich sich einander zu nähern, da ein Staatswesen, welches isolirt ist, nur von den anderen ausgezogen wird. Daß uns der eingeschlagene Weg wohl sicher zum Ziele führen kann, so liegt in den Vorträgen eine gewisse Garantie für die Zukunft. Die Ablehnung der Vorträge würde deshalb über Deutschland eine Nothlage bringen, deren Grenze in Jahrzehnten nicht abzusehen ist. Ich bitte Sie: Sehen Sie die Verträge als ein Ganzes mit Vaterlandeszölle an. Lassen Sie sich nicht durch Einzelheiten betören, sondern legen Sie sich die Frage vor: Geht Deutschland mit oder ohne Verträge einer gedeßlicheren, aussichtsvolleren Zukunft entgegen. Ich hoffe, daß auch Sie der Ansicht sind, daß diese

Verträge geeignet sind, die Weltstellung Deutschlands zu erhalten zu fördern. (Lebhafte Beifall!)

Abg. Dr. K e i s e r (Str.) Die Ausführungen des Reichszählers stimmen mit der öffentlichen Meinung überein, die sich auch überwiegend für die Handelsverträge ausgesprochen hat. Daher ist die einstimmige Annahme derselben erwünscht. Der durch diese Verträge eingeschlagene Weg entspricht dem unserer Handelspolitik. Der bisherige hohe Zollsatz hat unbestreitbar zur jetzigen Theuerung beigetragen, und ist deshalb von den Agrariern selbst die herrschende Unzufriedenheit veranlaßt worden. Die Ermäßigung des Zollsatzes bietet dagegen einen Ausgleich zwischen Consumenten und Produzenten. Derselbe ist deshalb angesichts der Theuerung sehr erwünscht.

Abg. Graf K a n i s (kon.) bezeichnet als Fehler der Verträge, daß sich die Regierung für Jahre des Rechtes auf Festsetzung seiner Tarife begibt, ferner daß man das Princip eines ausreichenden Schutzes der nationalen Arbeit verlassen hat. Dadurch stehen Industrie und Landwirtschaft nicht mehr auf gleichem Boden. Die Landwirtschaft wird sich bedenken, ob sie die Opfer weiter tragen kann, die ihr die industriellen Zölle auferlegen. (Sehr gut! links.) Gegen den hohen Preisstand giebt es als einziges Mittel nur die sofortige Suspension der Zölle. Er schlägt dem Reichszähler vor, den Roggenzoll ganz aufzuheben bis auf ein halbes Jahr (Abg. Richter: Auf 12 Jahre!) Die politischen Bündnisse mit Oesterreich und Italien erkennt er an, will sie jedoch nicht auf das wirtschaftliche Gebiet übertragen wissen, da die zu bringenden Opfer im Mißverhältnisse zu den Vortheilen stehen. Ein solcher Nachtheil ergibt sich auch bei den meistbegünstigten Staaten und ihren Kolonien. Wenn man Rußland genügende Concessionen bietet, so wird man dort auch die Grenze gegen einen mäßigen Zollsatz öffnen. Dadurch wird aber dem Auslande, nicht der deutschen Landwirtschaft geholfen. Die Wirkungen der Zollermäßigungen ergeben aber auch auf anderen Industriegebieten eine Verschlechterung des inländischen Marktes, die keine Ausdehnung des ausländischen wettmachen kann. Er stimmt entschieden gegen die Handelsverträge. (Beifall rechts, lebhaftes Zischen links.)

Reichszähler v. Caprivi weist den Vorwurf des Vordredners, daß er sich mit einem freihändlerischen Geheimrathe berathen habe, entschieden zurück, indem er sagt: die Arbeitskräfte sind die, die unter dem Fürsten Bismarck gearbeitet haben. Ich glaube, er wird ihnen den Vorwurf der Freihändlerei nicht machen. (Beifall.)

Nächste Sitzung: Freitag.

Tages-Ordnung: Weiterberatung.

Politische Tagesübersicht.

3. Ausland.

Berlin, 10. Dezember.

Die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch erledigte in den Sitzungen vom 7. bis 9. Dezember die §§ 44 bis 48, betreffend die Organisation der Körperchaften, das Rechtsverhältnis derselben nach außen und ihr Erlöschen.

In der heutigen Plenarsitzung des Bundesrathes wurde die Vorlage betreffend die Berechtigung von Korporationsrechten an die Astrolabe-Kompagnie zu Berlin an die Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen überwiesen. Das Abkommen

mit Oesterreich-Ungarn über den gegenseitigen Patentschutz und Markenrecht kam nicht zur Verhandlung. Ueber den Antrag, betreffend die doppelte Anrechnung der Dienstzeit zu Gunsten der in den deutschen Schutzgebieten beschäftigten Reichsbeamten wurde kein Beschluß gefaßt.

Dem Vernehmen nach hat der Herzog von Ratibor einem von ihm protegirten Redacteur des „Oberhessischen Anzeigers“ 30,000 Mark zur Verfügung gestellt zur Gründung eines konservativen Blattes für Oberhessen.

Der Schlesinger Kreisstag ist der erste im preussischen Staate, indem ein Sozialdemokrat Sitz und Stimme haben wird. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, hat der Bezirk Goldlauten-Heidesbach den Führer der Sozialdemokraten in den Kreisstag gewählt.

München, 10. Dez. Das Abgeordnetenhaus stimmte dem Vorschlage des Ministerpräsidenten Freiherrn von Crailsheim zu, wonach die Kette im Main verkehrsweise vorläufig bis Miltenberg gelegt werden solle. Die Petitionen um Begung der Kette bis Würzburg oder Bamberg wurden abgelehnt, ebenso wurde eine Petition betreffend Anlage eines Floshafens bei Würzburg abermals abgelehnt, da einwilligen die Erfahrungen mit den in der letzten Session bewilligten Einwurfsstellen und Geleiseverbindungen mit den Main-Usern für den Floßverkehr weiter abzuwarten seien. Freiherr von Crailsheim gab auf Grund von sachverständigen Urtheilen der Meinung Ausdruck, daß auf die Entwicklung des Verkehrs auf dem Main keine großen Hoffnungen gebaut werden könnten. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer genehmigte gestern den größten Theil des Etats für das Ministerium des Innern. In diesem Etat befinden sich als dauernde Requisition die Gehälter für vier neue Fabrik-Inspektoren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 10. Dez. Das Abgeordnetenhaus genehmigte die von der Regierung beantragte staatliche Subvention der Wetrennen.

Peft, 10. Dez. Das Abgeordnetenhaus beschloß, anlässlich der Feier des tausendjährigen Bestehens des ungarischen Reiches im Jahre 1895 eine National-Ausstellung in Peft zu veranstalten. — Der Handelsminister Baros hob hervor, daß die Feier eine nationale sei, auch die Ausstellung eine nationale sein sollte. Eine National-Ausstellung werde unter dem Protektorat des Königs stehen, welcher die fremden Souveräne zum Besuch derselben einladen werde.

England. London, 10. Dez. Die „Times“ meldet aus Singapur von gestern, aus Tinsin würden Einzelheiten über die jüngst stattgehabten Kämpfe berichtet, wonach die Aufständischen förmlich niedergemetzelt worden wären. — Mehrere Christen seien in der Nähe von Bakucite von Banditen und dem Böbel getödtet worden. Der Commandant des Platzes, welcher unter dem Verdachte der Mitschuld an dieser That steht, habe sich selbst das Leben genommen; auch mehrere städtische Beamte seien in die Angelegenheit verwickelt. Der englische Missionär Parker sei aus Chao-Yang verschwunden.

Rumänien. Bukarest, 10. Dez. Das neue Kabinett hat sich heute der Kammer vorgestellt. Der Ministerpräsident Catarci verlas eine Erklärung, in welcher es heißt, daß Ministerium werde das in den letzten Jahren begonnene Reformwerk fortsetzen.

Amerika. Washington, 9. Dez. Der Bericht des Schatzsekretärs an den Congress hebt hervor, daß

Fenilbeton.

Berliner Brief.

Berlin, 9. Dezember.

Nachdruck verboten.
Kein Gitter! Der Magistrat braucht sich aus den gereimten und ungereimten Meinungen, ob Neptun zu umzäumen oder ob er frei seiner göttlichen Würde zu walten, keinen Besz mehr zu machen. Der Kaiser, als des Brunnens nächster Nachbar, hat gesprochen und die Geschichte ist damit erledigt. Der Monarch war der Ansicht, daß ein Gitter der Schönheit der Fontaine Eintrag thun und „überflüssig“ sein würde, etwas woran im Uebrigen das Kunstwerk sich bisher noch nicht ausgezeichnet hatte. Im Gegentheil machte es bis dato stets den Eindruck, als ob es mit seinem feuchten Element ein wenig auf's Trockene gesezt wäre und die Wasser Thoren entscheidenden weniger „sprudeln“ als die hieran geknüpften Wibe. Augenblicklich hat die ganze Herrlichkeit ihr Ende erreicht. Seit dem 1. Dezember ist der Schloßbrunnen abgesperrt, d. h. er giebt keinen Tropfen mehr, und erst mit dem Frühling auf's Neue in Action zu treten. Im Frühling werden wir dann auch unseren Wasserstrahl haben, der zwar 150,000 Mk. gekostet, aber dafür auch dem „Athen“ und nicht etwa einen Rainfall ähnelt. Von der Spitze des Kreuzbergs wird er unter Donnergetöse hinab in das Thal strömen und damit eine neue Sehenswürdigkeit für Berlin bilden, welcher verschiedene ältere nicht das Wasser werden reichen können. Zum Glück erziehen immer noch neuere Schöpfungen, auf daß das Neue nicht gar zu hochmüthig auf das Alte, das Ueberkommene und Uebernommene herabblide. Zu dieser

Kategorie des „Allerneuften“ zähle ich das Reichstagsgebäude, die Regulirung der Spree und die Verlegung des Stettiner Bahnhofes. Ein Decennium wird an dem Heim des deutschen Parlaments bereits gearbeitet, und nun sollen noch drei Jahre bis zu seiner Vollendung vergehen. Die Thatfache, daß an einem Hause 13 Jahre ununterbrochen gearbeitet worden, spricht schon allein dafür, welch ein Wunderbau der Reichshauptstadt erstift. Die Regulirung der Spree muß mit etwa 100 Millionen Mark regulirt werden, was auch wohl besser als lange Ausführungen besagt, um welch ein Niesenwerk es sich hierbei handelt. In ihrer Art nicht minder bedeutend sind die zur Verlegung des Stettiner Bahnhofes geplanten Arbeiten. Diese Arbeiten hat man auf 30 Millionen Mark veranschlagt und 6000 Menschen sollen bei denselben bis zu ihrer 1895 in Aussicht genommenen Vollendung beschäftigt werden, wie denn das Jahr 1895 überhaupt ausersuchen zu sein scheint, den im Werke befindlichen Neuschöpfungen, bezüglich der baulichen Ummöblichung Vollendung zu bringen. Und an diesem Termine dürfte man festhalten, denn das unmitttelbar darauf folgende Jahr soll ja die Weltausstellung bringen und da muß Berlin doch wohl fit und fertig sein, so weit dies seine Toilette oder doch die seine Toilette verunzierenden und störenden Arbeiten betrifft. Manche zwar wollen es noch nicht glauben, daß es mit der „Exposition universelle“ wirklich ernst wird. Ihr bekehrtes Gemüth kann es noch immer nicht fassen, daß die Welt nun auch einmal in Deutschlands Capitale erscheinen solle, nach dem Deutschland und sein Capital nach der ganzen Welt pflichtschuldigst geeilt waren. Aber was selbst für Sidney und Melbourne recht war — von Paris natürlich ganz zu schweigen — das darf nach Ansicht gewisser Personen für die deutsche

Metropole noch lange nicht billig sein. Doch diese unverbesserlich bescheidenen Seelen — diesmal irren sie sich! Man ist ganz rüstig am Werke, die Weltausstellung in's Leben zu rufen und das Project fallen zu lassen, kommt den Leuten um so weniger in den Sinn, als hier sowohl wie ja auch anderwärts der Geist und das Geschäft, wenn Sie wollen der Geschäftseifer, einer Belebung bedarf und bestche dieselbe in einem Wechsel auf die Zukunft, der erst in vier Jahren eingelöst werden soll. Zunächst wollen sich die bekanntesten ältesten Leute nicht einer gleich traurigen Behnachtsjalousie erinne. Alles ist schlecht und nicht in letzter Reihe das Wetter, das von jeglichem eher, denn von winterlichen Gefühlen befeelt ist. Für die Schlechtigkeit der Menschen legt indeß die folgende kriminalistische Speisekarte hinreichend Zeugniß ab: Ein Mädchen, welches das ihm anvertraute Kind mit Arsenik aus der Welt schafft, vielleicht auch sein eigenes ins Jenseits befördert hat. Ein Sohn, der seinen Vater erschießt, ein junger Kaufmann der mit der Pistole in der Hand seinen früheren Chef zu brandtschagen suchte und endlich ein Liebespaar, welches seinem Dasein ein vorzeitiges Ende bereite. Und dies alles innerhalb zweier Tage. Es ist das selbst für eine Stadt wie Berlin genug, wenn wir auch auf unsere Knie sinken und Gott danken dürfen, daß es um uns hier an der Spree trotz alledem noch immer besser bestellt ist, denn in anderen Centren der Cultur. Da hat kürzlich der Herr Syndikus Oberly in einem öffentlichen Vortrage eine Parallele zwischen Berlin und London gezogen, aus welcher u. a. hervorging, daß nur 3 1/2 pCt. unserer Bevölkerung der Armenverwaltung anvertraut sind. In der Reichshauptstadt sind es einschließlich 5000 Waisenkindern nur 40,000 Individuen die seitens der Commune entweder unterhält

oder ganz unterhalten werden. London dagegen hat 1 1/2 Millionen vor dem Hungertode zu schützen, das sind 25 pCt. seiner Bevölkerung. Und während in der englischen Metropole das Elend von Jahr zu Jahr wächst, geht es in Berlin zurück. Noch vor 30 Jahren mußten hier 18 pCt. aller Einkünfte der Armenverwaltung zur Verfügung gestellt werden, heute ist deren Etat mit 12 pCt. der städtischen Einnahmen gedeckt. Seit 20 Jahren darf Berlin sich der freien Schulen rühmen. Die Hauptstadt unserer englischen Bettern besitzt davon auch nicht die leiseste Ahnung und so hat der Vortragende viellecht Recht, wenn er in dem Fortschreiten des hiesigen Schulwesens die Waffe zum Zurückdämmen des großen Elends erblickt. Thatfache ist es jedenfalls, daß mit den wachsenden Aufwendungen für den Schuletat, das Armenbudget in gleichem Maße verringert werden konnte. Demnach wäre zur Befestigung des Pauperismus die Schule das A. B. C. aller ökonomischen Weisheit. Manches Andere müßte allerdings dabei noch neben her geben, wie z. B. jezt die Wärmestuben, die man nunmehr feierlichst eröffnet hat. Augenblicklich fehlt denselben noch jene Null, die jeden Berth verhehrt, hier aber den Nutzen und den Berth der Sache so lange auf den Gefrierpunkt sezt, als sie mit ihrem diesen Gefrierpunkt markirenden Erreichen noch auf sich warten läßt. Aber man soll die Milde eines Winters nicht vor Ostern loben (oder tabeln?) auch in Berlin nicht! Denn auch hier lebt man unter dem wechselnden Mond, dem Mondwechsel und sonstigen „Einflüssen“ auf italienisch „Influenza“, über deren Auftreten ein guter Theil der hiesigen Bürgerschaft arg verhehrt und nicht am wenigsten Ihr beklagenswerther

Heinrich Blanteburg.

In Folge des Mac Kinley Tarifs die Zolleinkünfte sich vermindert haben, während gleichzeitig die Preise der Manufakturwaren meistens gestiegen sind. Der Bericht bezeichnet es wiederholt als höchst wichtig, den Schiffbau und die Schiffahrt zu befördern; und empfiehlt dem Congresse, Maßnahmen zur Beschränkung der Einwanderung in die Unionsstaaten zu treffen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Dirschau, 10. Dez. Auch in unserer Stadt breitet sich die Influenza immer weiter aus, es giebt Häuser, in denen 3—4 Personen von der Krankheit ergriffen sind. — Vorgehen brannte in Mählsanz zwischen Hohenstein und Dirschau eine Scheune mit vollem Einschmitt des Pfarrgutspräsidenten K. nieder. In dem Feuer kamen 26 Schafe um. — Gestern Abend fiel der Schlosserlehrling S. in einen unbedeckten, etwa 4 Meter tiefen leeren Eiskeller und stürzte sich wie die „Sch. Ztg.“ mittheilt, nicht unerhebliche Verletzungen zu. Ein Vorübergehender befreite den Verunglückten mit vieler Mühe aus seiner qualvollen Lage.

Thorn, 10. Dez. Der Bau eines Stadttheaters steht nach der „D. Ztg.“ in naher Aussicht. Die Firma Habstadt und Contag in Berlin hat dem hiesigen Magistrat bereits einen sehr hübschen Plan eingereicht, nach welchem sie das Theater erbauen will. Der Magistrat würde das dazu nöthige Baugrundstück auf dem Platze vor dem Brombergerthore hergeben. Die Mitglieder unseres ständigen Theaters würden dann auch in dem neu zu erbauenden Theater in Thorn spielen. Gewiß ist diese Nachricht im Interesse des ästhetischen und geistigen Lebens unserer Stadt mit großer Freude zu begrüßen. — Der Arbeiter Josef Manikowski aus Löbau ein berühmter Messerschleifer, der vorzüglichsten Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange beschuldigt, wurde vom Schwurgerichte zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Hohenstein, 10. Dez. Vor etwa Jahresfrist traten alle hiesigen Kaufleute zu einem Ringe zusammen, um für eine große Zahl von Material- und Kolonialwaaren höhere Preise zu erzielen. Nun versuchen die Grundbesitzer ein Kartell zu bilden, um den Preis für frische Milch vom 15. d. M. ab von 10 Pf. auf 12 Pf. pro Liter zu erhöhen. Noch sind demselben freilich nicht alle Milchlieferanten beigetreten; doch hofft man, diese Preissteigerung durchzusetzen.

Ostern, 7. Dez. Der Wirthin Marie Persele in Gr. Grieben ist von der Kaiserin für vierzigjährige treue Dienstzeit das goldene Kreuz verliehen worden.

Insterburg, 10. Dez. Versuchter Selbstmord. Ein hiesiger Kammachergehilfe versuchte Anfangs dieser Woche durch das Einnehmen von Schwefelsäure sich den Tod zu geben. Bald nach Ausführung seines Hochabens wurde er von Hausweibern schwer erkrankt vorgefunden. Einer derselben erkannte sofort die Vergiftung und bewirkte durch schnelle Anwendung von Hausmitteln, daß wenigstens eine unmittelbare Gefahr für das Leben des Mannes abgemindert wurde. Wenngleich sein Zustand sehr bedenklich ist, so glaubt doch der behandelnde Arzt ihn am Leben zu erhalten. Verschmähte Liebe soll das Motiv der That sein.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 11. Dezember.
* [Der deutsche Kriegerbund] hat entschieden, daß es unthunlich ist, Leute, welche nicht Soldat waren, zu Ehrenmitgliedern von Kriegervereinen zu ernennen.

* [Achtung Steuerzahler!] Der Magistrat unserer Stadt veröffentlicht heute eine von Herrn Oberbürgermeister Edlitz gezeichnete Kundmachung, die ihrem Wortlaut nach in dem Inzeratentheile unseres heutigen Blattes abgedruckt ist. Danach ist jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. pro Jahr veranlagte Steuerpflichtige angewiesen, nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis 20. Januar sein Jahres Einkommen nach bestem Wissen und Gewissen schriftlich oder mündlich zu deklarieren. Es ist also damit das Gesetz, betreffend die Selbstverpflichtung, in Kraft getreten. Man hüte sich, wesentlich falsche Angaben in dem betreffenden Formular zu machen, da die selben empfindliche Strafen nach sich ziehen. Alles Nähere siehe Inzerat.

* [Personalnachrichten aus dem Bereich des königlichen Eisenbahndirectionsbezirks Bromberg.] Regierungsbaumeister Rothschub in Dirschau ist der königlichen Eisenbahndirection Berlin zur weiteren Beschäftigung überwiesen. Bahndirektor Leßling in Mehlauten ist zum Bahnmeister ernannt, die Regierungsbaumeister Elbel in Berlin zum maschinentechnischen Bureau der Direction nach Bromberg, Babes in Dirschau nach Stolp, Landsberg in Stolp nach Dirschau und Struck in Dirschau nach Königsberg, die Bahnmeister Frömter in Osterode nach Tromeßen und Müller IV. in Tromeßen nach Osterode versetzt worden. Die Prüfung bestanden: Stationsassistenten von Eichmann in Hildersdorf zum Güterexpedienten, die Stationsassistenten Stabreit in Schneidemühl und Stecke in Neuenhagen zum Stationsvorsteher und Güterexpedienten, die Stationsassistenten Böhle in Mählsanz i. Dsyr. und Gabel in Neufahrwasser, Buschmann in Zinten, Höner in Neidenburg, Trimmer und Weinandt in Allenstein zu Stationsassistenten, Bahndirektor Leßling in Allenstein zum Bahnmeister, Locomotivführer Kant II in Bromberg zum Werkmeister. Dem Locomotivführer Bordsch in Königsberg i. Pr. ist für den „sehr guten“ Ausfall der Prüfung zum Locomotivführer eine Belohnung bewilligt worden.

* [Personalien.] Der diätarische Gerichtschreibergehilfe Richter in Mewe ist zum Sekretär, zugleich mit der Funktion als Rendant der Gerichtskasse, bei dem Amtsgerichte in Neuenburg ernannt worden. Der Kataster-Assistent Herrmann Herndt in Danzig ist für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Februar i. Z. mit der commissarischen Verwaltung des Katastersbezirks Labiau im Regierungsbezirk Königsberg beauftragt und vom 1. März künftigen Jahres ab zum Kataster-Controleur für das genannte Katasteramt bestellt.

* [Wohin ist die 53. Marke zu kleben?] In diesem Monat geht das erste Invaliditäts- und Altersversicherungsjahr zu Ende. Es war nun die Frage aufgeworfen worden, wie man sich betreffs des Umhanges zu verhalten hätte, daß die Quittungskarten nur 52 Felder haben, während im laufenden Jahre 53 Marken einzulegen sein würden. Die Quittungskarte steht in keiner Beziehung zum Kalenderjahr, das Beitragsjahr für die gedachte Versicherung setzt sich aus 47 Wochen zusammen, welche nicht unmittelbar auf einander zu folgen brauchen. Eine neue Quittungskarte kann mit jeder Woche begonnen werden, wie denn auch die im Laufe dieses Jahres neu ausgestellten vom ersten Felde ab zu bekleben waren und nicht etwa von demjenigen ab, dessen Nummer derjenigen Zahl entsprechen würde, welche die betreffende Woche erhielt, falls man vom Jahresanfang ab die Wochen zählen würde. Dementsprechend ist also die Marke für die 53. Woche der Versicherung, gleichgiltig in welches Kalenderjahr dieselbe entfällt, in die neue Karte einzulegen, falls nämlich in der alten kein Feld mehr frei sein sollte, was überall der Fall sein wird, wo die Versicherung bzw. versicherungspflichtige Beschäftigung, keine Unterbrechung erfahren hat.

* [Stadttheater. Anna Lise.] Einen recht ungemüthlichen Eindruck machte das Haus gestern Abend in Folge seiner gähnenden Leere, und die tühle Richtigkeit, die im Zuschauerraum herrschte, hatte sich auch auf die Bühne verpflanzt und die Schauspielerei erschreckend angeleitet. Der so anhaltend geringe Theaterbesuch ist wohl zum Theil auf das Conto der heranwachsenden Weihnachtzeit zu setzen, zum Theile aber auch der Zerfahrenheit in den Anordnungen der Direction zuzuschreiben. Wenn man dem Publikum nichts oder wenig bietet, so erscheint die Theatralität desselben wohl berechtigt. — Aus der geistlichen Aufführung der „Anna Lise“ ist zunächst die Leistung des Herrn Hartig als Fürst Leopold hervorzuheben. Sehr sympathisch in seiner Erscheinung, fehlte ihm im Tone die herzerquickende Frische, das stürmende Naturell des jungen fürstlichen Kriegers. Eine eigenthümliche Richtigkeit des Organs scheint dem sonst so routinirten Schauspieler eine Verthätigung nach dieser Richtung zu verlagern. Ebenso muß das durchaus unmotivirte, unklare Ueberhaften in der Sprachweise, wodurch nicht nur manches Wort, sondern auch die sinngemäße Accentuirung eines solchen, und die Reinheit der Aussprache verloren gehen, entschieden gerügt werden. — In Maske, Haltung und Spiel anerkennenswerth war Herr Brauer als Chalfac; dies gilt besonders von der großen Scene des 4. Actes; nur hätte nach unserer Ansicht die höfliche Eleganz des alternden Schulmeisters durch die Beschränkung der Stimmkraft noch schärfer betont werden können. Das Nadebrechen des Deutschen gelang Herrn B. sehr gut. — Erheitert, wie immer, wirkte Herr Link in der Rolle als Hofmarschall, während Fel. F. an dem tadellos-werthen Nonalance die Rolle der Fürstin-Mutter behandelte. Daß das Theater so schwach besucht war, gab ihr kein Recht durch Unaufmerksamkeit und Gleichgiltigkeit die eigene Leistung und das Zusammenspiel schädigend zu beeinträchtigen. Sehr gut war Fel. Reimann in ihrer munteren Lebhaftigkeit als Anna Lise. — Das Stück soll morgen zu haben Preis wiederholt werden.

* [Die Untersuchung gegen jene Lehrer.] die die Plünderung der Original-Correspondenzen der „Elbinger Zeitung“ systematisch betrieben, scheint, wie die „Ermländ. Ztg.“ in Braunsberg berichtet, auf die diesbezügliche Beschwerde des erstgenannten Blattes bereits eingeleitet worden zu sein. Die „Ermländ. Ztg.“ läßt sich weiter darüber aus: Die Folge war, daß der verantwortliche Redakteur der „Elb. Ztg.“ von Herrn Bürgermeister Dr. Contag in Folge eines Regierungsbeschlusses über den betreffenden Artikel vernommen wurde, wobei nun vier hiesige jüngere Lehrer genannt wurden. Vier bestimmt verurteilt, sind diese Lehrer protocollarisch vernommen und haben nun alle Lehrer genannt, welche nach ihrer Meinung für Zeitungen correspondiren. Auf Grund dessen wurde eine größere Anzahl von Lehrern hierüber von Herrn Bürgermeister Dr. Contag protocollarisch vernommen.

bei Herrn Dorf wurden, soweit bis jetzt ermittelt, 13 Vergleute getödtet.

Karlshad, 10. Dez. Zum Direktor des hiesigen Stadttheaters wurde unter 21 Bewerbern Josef Ferenc, der bisherige Direktor des Karl Schulze-Theaters in Hamburg gewählt.

Paris, 10. Dez. Der Prinz Albrecht von Preußen ist auf der Durchreise nach Vichibon, wo derselbe als Vertreter des Kaisers den Verhinderungsfällen für den Kaiser Dom Pedro beiwohnen wird, hier eingetroffen. — In einer heute stattgehabten, von etwa 110 Deputirten der republikanischen Partei besuchten Versammlung gab sich einmütiges Einvernehmen darüber kund, daß die Regierung und die republikanische Partei angeht die liberalen Rundgebungen fest vereinigt zusammen stehen müßten, daß es indeß nicht möglich sei, die Vorbereitungsmaßregeln für eine Trennung von Kirche und Staat länger hinauszuschieben. — Heute Nachmittag fand unter zahlreicher Theilnahme die feierliche Aufnahme des Konseilspräsidenten Freycinet in die Academie française statt.

Handels-Nachrichten.
Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 11. Dezember, 2 Uhr 25 Min. Nachm.
Börse: Schwach. Cours vom 10./12. 11./12.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . . 93,90 94,—
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . 93,90 94,—
Deutscher Reichsanleihe . . . 93,90 93,90
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . 90,10 90,10
Russische Banknoten . . . 198,70 198,70
Deutscher Reichsanleihe . . . 172,60 172,50
Deutsche Reichsanleihe . . . 105,80 105,90
4 pCt. preussische Conjuls . . . 105,50 105,50
4 pCt. Rumänier . . . 82,40 82,40
Marienb.-Mawt. Stamm-Privatitäten . . . 103,50 104,—

Produkten-Börse.
Cours vom 10./12. 11./12.
Weizen Dezember-Januar . . . 226,20 226,70
April-Mai . . . 223,50 225,—
Roggen höher.
Dezember-Januar . . . 239,20 242,—
April-Mai . . . 233,— 235,—
Petroleum loco . . . 22,— 22,—
Kübbel Dezember . . . 62,40 62,40
April-Mai . . . 61,20 61,20
Spiritus 70er Dez.-Januar . . . 51,40 51,30

Preuß. Klassen-Lotterie. Das Gesetz gegen den Privathandel mit Lotterielosen der Staatslotterie wird bereits umgangen. Noch hat der Verkauf der Loose für die nächste Lotterie nicht begonnen, und schon haben Privathändler das Mittel entdeckt, wie sie sich event. schadlos halten können. Man fordert die „gepriesenen Kunden“, denen man bisher bestimmte Nummern verkauft hat, „sollern sie diese Nummern nun nicht ab direkt vom Königl. Lotterie-Einnahmern durch meine Vermittelung zu beziehen wünschen“, sowie „neu hinzutretende Interessenten“, die „Original-Loose vom Königl. Lotterie-Einnahmern besorgt haben wollen, auf ihre Wünsche mitzutheilen. Für „Provision und Spesen“ wird so viel berechnet, wie bisher auf den Preis der Loose aufgeschlagen wurde. Der Privathändler „betreibt“ zwar keine Loose mehr, „verkauft“ keine mehr, „hält“ keine mehr „feil“, aber er „besorgt“ sie „gegen Provision und Spesen“.

* [Todesfall.] Gestern verstarb im hiesigen Diakonissenhause der erst seit Jahresfrist hier angestellte Polizei-Sergeant August Persian an Unterleibs-Typhus. Der Verstorbene soll ein sehr gewissenhafter und pflichtgetreuer Beamter gewesen sein.

* [Vaternenaufstellung.] Dem in der letzten Stadtverordnetenversammlung gefaßten Beschluß, betreffend die Aufstellung neuer Laternen, ist insofern schnell praktische Folge gegeben worden, als gestern die erste der neuen Laternen an der Ecke der Post- und Königsbergerstraße zum ersten Male brannte.

* [Diebstahl.] Von dem Hof eines auf dem Innern Mählsandem wohnhaften Wurstmachers versuchten in der verfloßenen Nacht Diebe der dortigen Borrathskammer einen Besuch zu machen, wurden aber verjagt. Dagegen wurde gestern einem in der Königsbergerstraße wohnhaften Tischlergehilfen ein Korb mit Lumpen gestohlen. In dem letzten Falle sind die Diebe in zwei halbwichigen Jungen vermittelte worden, die die Lumpen anderweit verkauft hatten.

* [Selbstmord.] Der Former Carl J. ist gestern Vormittag in seiner in der II. Niederstraße belegenen Wohnung, die er von innen verriegelt hatte, an einem Thürrücker erhängt vorgefunden. Der Grund zum Selbstmord soll ein bestandenes Familienzwist sein. J. hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern. Derjelbe war erst 44 Jahre alt.

* [Anflug.] Einem in der Burgstraße wohnhaften Glöckner wurden gestern Nachmittag von einem fremden Menschen die Fenster seiner Wohnung ohne jede Veranlassung eingeschlagen. Als der Thäter ergriffen wurde zog dieser ein Messer, worauf man ihn losließ und er demnächst entfloß.

(Zorff. der Elb. Nachr. siehe Beilage.)

Vermischtes.
* Das russische Dreigespann unseres Kaisers, welches schon so oft — zum letztenmal bei der Ausfahrt in der Bellevueallee in Berlin — Wahrhaftig gehabt hat, ist jetzt „auseinander genommen“ und wird, das Mittelpferd und die beiden Seitenpferde je für sich, besonders eingefahren. In den Potsdamer Marstall ist das Mittelpferd, der größere Fuhrer eingestellt; derselbe wird einpännig „geübt“ und soll dem Kaiser zum persönlichen Gebrauch dienen, während die beiden Seitenpferde einen eleganten Zweifspanner bilden sollen und zu diesem Besuche trainirt werden.

Telegramme.

Berlin, 11. Dez. Der Reichstag setzte die Verhandlung der Handelsverträge fort. Staatssecretär Marshall weist den Vorwurf des Grafen Kanitz zurück, daß die Denkschrift liberal freihändlerischen Geheimrathsstyl vertheile. In Deutschland werde das Schutzsystem gemäßigter sein oder es werde nicht sein. Die Regierung werde bestrebt sein, alles für die Landwirtschaft zu thun, aber sie ist nicht im Stande, Kanitz' Vorschläge näher zu treten.

Breslau, 10. Dez. Bei der heutigen Explosion von Grubengasen in der „Friedenshoffnungs-Grube“

Allen Freunden und Bekannten hiemit unsern herzlichsten Dank für die uns so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit. Elbing, den 10. Dezember 1891.
F. L. Keil und Frau.

Stadttheater.
Sonntag, den 12. Dezember, bei halben Preisen:
Anna-Lise.
Historisches Lustspiel in 5 Akten von Hermann Hirsch.
Sonntag, den 13. Dezember:
„Doktor Klaus“.
Lustspiel in 5 Akten von Ad. P. Arronge.

Elbinger Ruder-Club „Vorwärts“.
Herrenabend
in „Leg' an“
Sonntag, den 12. Dezbr., Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Lehrerverein.
Sonntag, d. 12. Dez. cr., Abds. 8 Uhr:
Stiftungsfest
im Saale des „Goldenen Löwen.“
Elbinger Kirchenchor.
Sonntag, den 12. d. M., 8 Uhr Ab.

Elbinger Ständes-Amt.
Vom 11. Dezember 1891.
Geburten: Arb. August Goltschmidt
1 S. — Schiffer Anton Holz 1 T.
Aufgebote: Schlosser Wilhelm Schmidt-Elb. und Auguste Schönwiese-Elb. — Tischler Emil Julius Ernst André-Elb. und verw. Rutscher Junker Ida Clara geb. Groh-Berlin.
Sterbefälle: Arb. Heinrich Ewert, 40 J. — Hospitalkind Johann Klein, 90 J. — Arbeiterwitwe Leonore Perkowsk, geb. Gehrke, 61 J. — Schlosser Johann Kienapsel T. 14 Tage. — Polizei-Sergeant August Persian, 32 J. — Fabrikarb. Franz Quandt S. 2 J. — Maurergef. Gottfried Schütz T. 3 W. — Bäckermeister Joh. Aug. Malinowski 49 J.

Elbinger Ständes-Amt.
Vom 11. Dezember 1891.
Geburten: Arb. August Goltschmidt
1 S. — Schiffer Anton Holz 1 T.
Aufgebote: Schlosser Wilhelm Schmidt-Elb. und Auguste Schönwiese-Elb. — Tischler Emil Julius Ernst André-Elb. und verw. Rutscher Junker Ida Clara geb. Groh-Berlin.
Sterbefälle: Arb. Heinrich Ewert, 40 J. — Hospitalkind Johann Klein, 90 J. — Arbeiterwitwe Leonore Perkowsk, geb. Gehrke, 61 J. — Schlosser Johann Kienapsel T. 14 Tage. — Polizei-Sergeant August Persian, 32 J. — Fabrikarb. Franz Quandt S. 2 J. — Maurergef. Gottfried Schütz T. 3 W. — Bäckermeister Joh. Aug. Malinowski 49 J.

Elbinger Ständes-Amt.
Vom 11. Dezember 1891.
Geburten: Arb. August Goltschmidt
1 S. — Schiffer Anton Holz 1 T.
Aufgebote: Schlosser Wilhelm Schmidt-Elb. und Auguste Schönwiese-Elb. — Tischler Emil Julius Ernst André-Elb. und verw. Rutscher Junker Ida Clara geb. Groh-Berlin.
Sterbefälle: Arb. Heinrich Ewert, 40 J. — Hospitalkind Johann Klein, 90 J. — Arbeiterwitwe Leonore Perkowsk, geb. Gehrke, 61 J. — Schlosser Johann Kienapsel T. 14 Tage. — Polizei-Sergeant August Persian, 32 J. — Fabrikarb. Franz Quandt S. 2 J. — Maurergef. Gottfried Schütz T. 3 W. — Bäckermeister Joh. Aug. Malinowski 49 J.

Elbinger Ständes-Amt.
Vom 11. Dezember 1891.
Geburten: Arb. August Goltschmidt
1 S. — Schiffer Anton Holz 1 T.
Aufgebote: Schlosser Wilhelm Schmidt-Elb. und Auguste Schönwiese-Elb. — Tischler Emil Julius Ernst André-Elb. und verw. Rutscher Junker Ida Clara geb. Groh-Berlin.
Sterbefälle: Arb. Heinrich Ewert, 40 J. — Hospitalkind Johann Klein, 90 J. — Arbeiterwitwe Leonore Perkowsk, geb. Gehrke, 61 J. — Schlosser Johann Kienapsel T. 14 Tage. — Polizei-Sergeant August Persian, 32 J. — Fabrikarb. Franz Quandt S. 2 J. — Maurergef. Gottfried Schütz T. 3 W. — Bäckermeister Joh. Aug. Malinowski 49 J.

Elbinger Ständes-Amt.
Vom 11. Dezember 1891.
Geburten: Arb. August Goltschmidt
1 S. — Schiffer Anton Holz 1 T.
Aufgebote: Schlosser Wilhelm Schmidt-Elb. und Auguste Schönwiese-Elb. — Tischler Emil Julius Ernst André-Elb. und verw. Rutscher Junker Ida Clara geb. Groh-Berlin.
Sterbefälle: Arb. Heinrich Ewert, 40 J. — Hospitalkind Johann Klein, 90 J. — Arbeiterwitwe Leonore Perkowsk, geb. Gehrke, 61 J. — Schlosser Johann Kienapsel T. 14 Tage. — Polizei-Sergeant August Persian, 32 J. — Fabrikarb. Franz Quandt S. 2 J. — Maurergef. Gottfried Schütz T. 3 W. — Bäckermeister Joh. Aug. Malinowski 49 J.

Elbinger Ständes-Amt.
Vom 11. Dezember 1891.
Geburten: Arb. August Goltschmidt
1 S. — Schiffer Anton Holz 1 T.
Aufgebote: Schlosser Wilhelm Schmidt-Elb. und Auguste Schönwiese-Elb. — Tischler Emil Julius Ernst André-Elb. und verw. Rutscher Junker Ida Clara geb. Groh-Berlin.
Sterbefälle: Arb. Heinrich Ewert, 40 J. — Hospitalkind Johann Klein, 90 J. — Arbeiterwitwe Leonore Perkowsk, geb. Gehrke, 61 J. — Schlosser Johann Kienapsel T. 14 Tage. — Polizei-Sergeant August Persian, 32 J. — Fabrikarb. Franz Quandt S. 2 J. — Maurergef. Gottfried Schütz T. 3 W. — Bäckermeister Joh. Aug. Malinowski 49 J.

Stationsvorsteher und Güterexpedienten, die Stationsassistenten Böhle in Mählsanz i. Dsyr. und Gabel in Neufahrwasser, Buschmann in Zinten, Höner in Neidenburg, Trimmer und Weinandt in Allenstein zu Stationsassistenten, Bahndirektor Leßling in Allenstein zum Bahnmeister, Locomotivführer Kant II in Bromberg zum Werkmeister. Dem Locomotivführer Bordsch in Königsberg i. Pr. ist für den „sehr guten“ Ausfall der Prüfung zum Locomotivführer eine Belohnung bewilligt worden.

* [Personalien.] Der diätarische Gerichtschreibergehilfe Richter in Mewe ist zum Sekretär, zugleich mit der Funktion als Rendant der Gerichtskasse, bei dem Amtsgerichte in Neuenburg ernannt worden. Der Kataster-Assistent Herrmann Herndt in Danzig ist für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Februar i. Z. mit der commissarischen Verwaltung des Katastersbezirks Labiau im Regierungsbezirk Königsberg beauftragt und vom 1. März künftigen Jahres ab zum Kataster-Controleur für das genannte Katasteramt bestellt.

* [Wohin ist die 53. Marke zu kleben?] In diesem Monat geht das erste Invaliditäts- und Altersversicherungsjahr zu Ende. Es war nun die Frage aufgeworfen worden, wie man sich betreffs des Umhanges zu verhalten hätte, daß die Quittungskarten nur 52 Felder haben, während im laufenden Jahre 53 Marken einzulegen sein würden. Die Quittungskarte steht in keiner Beziehung zum Kalenderjahr, das Beitragsjahr für die gedachte Versicherung setzt sich aus 47 Wochen zusammen, welche nicht unmittelbar auf einander zu folgen brauchen. Eine neue Quittungskarte kann mit jeder Woche begonnen werden, wie denn auch die im Laufe dieses Jahres neu ausgestellten vom ersten Felde ab zu bekleben waren und nicht etwa von demjenigen ab, dessen Nummer derjenigen Zahl entsprechen würde, welche die betreffende Woche erhielt, falls man vom Jahresanfang ab die Wochen zählen würde. Dementsprechend ist also die Marke für die 53. Woche der Versicherung, gleichgiltig in welches Kalenderjahr dieselbe entfällt, in die neue Karte einzulegen, falls nämlich in der alten kein Feld mehr frei sein sollte, was überall der Fall sein wird, wo die Versicherung bzw. versicherungspflichtige Beschäftigung, keine Unterbrechung erfahren hat.

* [Stadttheater. Anna Lise.] Einen recht ungemüthlichen Eindruck machte das Haus gestern Abend in Folge seiner gähnenden Leere, und die tühle Richtigkeit, die im Zuschauerraum herrschte, hatte sich auch auf die Bühne verpflanzt und die Schauspielerei erschreckend angeleitet. Der so anhaltend geringe Theaterbesuch ist wohl zum Theil auf das Conto der heranwachsenden Weihnachtzeit zu setzen, zum Theile aber auch der Zerfahrenheit in den Anordnungen der Direction zuzuschreiben. Wenn man dem Publikum nichts oder wenig bietet, so erscheint die Theatralität desselben wohl berechtigt. — Aus der geistlichen Aufführung der „Anna Lise“ ist zunächst die Leistung des Herrn Hartig als Fürst Leopold hervorzuheben. Sehr sympathisch in seiner Erscheinung, fehlte ihm im Tone die herzerquickende Frische, das stürmende Naturell des jungen fürstlichen Kriegers. Eine eigenthümliche Richtigkeit des Organs scheint dem sonst so routinirten Schauspieler eine Verthätigung nach dieser Richtung zu verlagern. Ebenso muß das durchaus unmotivirte, unklare Ueberhaften in der Sprachweise, wodurch nicht nur manches Wort, sondern auch die sinngemäße Accentuirung eines solchen, und die Reinheit der Aussprache verloren gehen, entschieden gerügt werden. — In Maske, Haltung und Spiel anerkennenswerth war Herr Brauer als Chalfac; dies gilt besonders von der großen Scene des 4. Actes; nur hätte nach unserer Ansicht die höfliche Eleganz des alternden Schulmeisters durch die Beschränkung der Stimmkraft noch schärfer betont werden können. Das Nadebrechen des Deutschen gelang Herrn B. sehr gut. — Erheitert, wie immer, wirkte Herr Link in der Rolle als Hofmarschall, während Fel. F. an dem tadellos-werthen Nonalance die Rolle der Fürstin-Mutter behandelte. Daß das Theater so schwach besucht war, gab ihr kein Recht durch Unaufmerksamkeit und Gleichgiltigkeit die eigene Leistung und das Zusammenspiel schädigend zu beeinträchtigen. Sehr gut war Fel. Reimann in ihrer munteren Lebhaftigkeit als Anna Lise. — Das Stück soll morgen zu haben Preis wiederholt werden.

* [Die Untersuchung gegen jene Lehrer.] die die Plünderung der Original-Correspondenzen der „Elbinger Zeitung“ systematisch betrieben, scheint, wie die „Ermländ. Ztg.“ in Braunsberg berichtet, auf die diesbezügliche Beschwerde des erstgenannten Blattes bereits eingeleitet worden zu sein. Die „Ermländ. Ztg.“ läßt sich weiter darüber aus: Die Folge war, daß der verantwortliche Redakteur der „Elb. Ztg.“ von Herrn Bürgermeister Dr. Contag in Folge eines Regierungsbeschlusses über den betreffenden Artikel vernommen wurde, wobei nun vier hiesige jüngere Lehrer genannt wurden. Vier bestimmt verurteilt, sind diese Lehrer protocollarisch vernommen und haben nun alle Lehrer genannt, welche nach ihrer Meinung für Zeitungen correspondiren. Auf Grund dessen wurde eine größere Anzahl von Lehrern hierüber von Herrn Bürgermeister Dr. Contag protocollarisch vernommen.

Handels-Nachrichten.
Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 11. Dezember, 2 Uhr 25 Min. Nachm.
Börse: Schwach. Cours vom 10./12. 11./12.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . . 93,90 94,—
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . 93,90 94,—
Deutscher Reichsanleihe . . . 93,90 93,90
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . 90,10 90,10
Russische Banknoten . . . 198,70 198,70
Deutscher Reichsanleihe . . . 172,60 172,50
Deutsche Reichsanleihe . . . 105,80 105,90
4 pCt. preussische Conjuls . . . 105,50 105,50
4 pCt. Rumänier . . . 82,40 82,40
Marienb.-Mawt. Stamm-Privatitäten . . . 103,50 104,—

Produkten-Börse.
Cours vom 10./12. 11./12.
Weizen Dezember-Januar . . . 226,20 226,70
April-Mai . . . 223,50 225,—
Roggen höher.
Dezember-Januar . . . 239,20 242,—
April-Mai . . . 233,— 235,—
Petroleum loco . . . 22,— 22,—
Kübbel Dezember . . . 62,40 62,40
April-Mai . . . 61,20 61,20
Spiritus 70er Dez.-Januar . . . 51,40 51,30

Preuß. Klassen-Lotterie. Das Gesetz gegen den Privathandel mit Lotterielosen der Staatslotterie wird bereits umgangen. Noch hat der Verkauf der Loose für die nächste Lotterie nicht begonnen, und schon haben Privathändler das Mittel entdeckt, wie sie sich event. schadlos halten können. Man fordert die „gepriesenen Kunden“, denen man bisher bestimmte Nummern verkauft hat, „sollern sie diese Nummern nun nicht ab direkt vom Königl. Lotterie-Einnahmern durch meine Vermittelung zu beziehen wünschen“, sowie „neu hinzutretende Interessenten“, die „Original-Loose vom Königl. Lotterie-Einnahmern besorgt haben wollen, auf ihre Wünsche mitzutheilen. Für „Provision und Spesen“ wird so viel berechnet, wie bisher auf den Preis der Loose aufgeschlagen wurde. Der Privathändler „betreibt“ zwar keine Loose mehr, „verkauft“ keine mehr, „hält“ keine mehr „feil“, aber er „besorgt“ sie „gegen Provision und Spesen“.

* [Todesfall.] Gestern verstarb im hiesigen Diakonissenhause der erst seit Jahresfrist hier angestellte Polizei-Sergeant August Persian an Unterleibs-Typhus. Der Verstorbene soll ein sehr gewissenhafter und pflichtgetreuer Beamter gewesen sein.

* [Vaternenaufstellung.] Dem in der letzten Stadtverordnetenversammlung gefaßten Beschluß, betreffend die Aufstellung neuer Laternen, ist insofern schnell praktische Folge gegeben worden, als gestern die erste der neuen Laternen an der Ecke der Post- und Königsbergerstraße zum ersten Male brannte.

* [Diebstahl.] Von dem Hof eines auf dem Innern Mählsandem wohnhaften Wurstmachers versuchten in der verfloßenen Nacht Diebe der dortigen Borrathskammer einen Besuch zu machen, wurden aber verjagt. Dagegen wurde gestern einem in der Königsbergerstraße wohnhaften Tischlergehilfen ein Korb mit Lumpen gestohlen. In dem letzten Falle sind die Diebe in zwei halbwichigen Jungen vermittelte worden, die die Lumpen anderweit verkauft hatten.

* [Selbstmord.] Der Former Carl J. ist gestern Vormittag in seiner in der II. Niederstraße belegenen Wohnung, die er von innen verriegelt hatte, an einem Thürrücker erhängt vorgefunden. Der Grund zum Selbstmord soll ein bestandenes Familienzwist sein. J. hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern. Derjelbe war erst 44 Jahre alt.

* [Anflug.] Einem in der Burgstraße wohnhaften Glöckner wurden gestern Nachmittag von einem fremden Menschen die Fenster seiner Wohnung ohne jede Veranlassung eingeschlagen. Als der Thäter ergriffen wurde zog dieser ein Messer, worauf man ihn losließ und er demnächst entfloß.

(Zorff. der Elb. Nachr. siehe Beilage.)

Vermischtes.
* Das russische Dreigespann unseres Kaisers, welches schon so oft — zum letztenmal bei der Ausfahrt in der Bellevueallee in Berlin — Wahrhaftig gehabt hat, ist jetzt „auseinander genommen“ und wird, das Mittelpferd und die beiden Seitenpferde je für sich, besonders eingefahren. In den Potsdamer Marstall ist das Mittelpferd, der größere Fuhrer eingestellt; derselbe wird einpännig „geübt“ und soll dem Kaiser zum persönlichen Gebrauch dienen, während die beiden Seitenpferde einen eleganten Zweifspanner bilden sollen und zu diesem Besuche trainirt werden.

Vermischtes.
* Das russische Dreigespann unseres Kaisers, welches schon so oft — zum letztenmal bei der Ausfahrt in der Bellevueallee in Berlin — Wahrhaftig gehabt hat, ist jetzt „auseinander genommen“ und wird, das Mittelpferd und die beiden Seitenpferde je für sich, besonders eingefahren. In den Potsdamer Marstall ist das Mittelpferd, der größere Fuhrer eingestellt; derselbe wird einpännig „geübt“ und soll dem Kaiser zum persönlichen Gebrauch dienen, während die beiden Seitenpferde einen eleganten Zweifspanner bilden sollen und zu diesem Besuche trainirt werden.

Vermischtes.
* Das russische Dreigespann unseres Kaisers, welches schon so oft — zum letztenmal bei der Ausfahrt in der Bellevueallee in Berlin — Wahrhaftig gehabt hat, ist jetzt „auseinander genommen“ und wird, das Mittelpferd und die beiden Seitenpferde je für sich, besonders eingefahren. In den Potsdamer Marstall ist das Mittelpferd, der größere Fuhrer eingestellt; derselbe wird einpännig „geübt“ und soll dem Kaiser zum persönlichen Gebrauch dienen, während die beiden Seitenpferde einen eleganten Zweifspanner bilden sollen und zu diesem Besuche trainirt werden.

Vermischtes.
* Das russische Dreigespann unseres Kaisers, welches schon so oft — zum letztenmal bei der Ausfahrt in der Bellevueallee in Berlin — Wahrhaftig gehabt hat, ist jetzt „auseinander genommen“ und wird, das Mittelpferd und die beiden Seitenpferde je für sich, besonders eingefahren. In den Potsdamer Marstall ist das Mittelpferd, der größere Fuhrer eingestellt; derselbe wird einpännig „geübt“ und soll dem Kaiser zum persönlichen Gebrauch dienen, während die beiden Seitenpferde einen eleganten Zweifspanner bilden sollen und zu diesem Besuche trainirt werden.

Vermischtes.
* Das russische Dreigespann unseres Kaisers, welches schon so oft — zum letztenmal bei der Ausfahrt in der Bellevueallee in Berlin — Wahrhaftig gehabt hat, ist jetzt „auseinander genommen“ und wird, das Mittelpferd und die beiden Seitenpferde je für sich, besonders eingefahren. In den Potsdamer Marstall ist das Mittelpferd, der größere Fuhrer eingestellt; derselbe wird einpännig „geübt“ und soll dem Kaiser zum persönlichen Gebrauch dienen, während die beiden Seitenpferde einen eleganten Zweifspanner bilden sollen und zu diesem Besuche trainirt werden.

Vermischtes.
* Das russische Dreigespann unseres Kaisers, welches schon so oft — zum letztenmal bei der Ausfahrt in der Bellevueallee in Berlin — Wahrhaftig gehabt hat, ist jetzt „auseinander genommen“ und wird, das Mittelpferd und die beiden Seitenpferde je für sich, besonders eingefahren. In den Potsdamer Marstall ist das Mittelpferd, der größere Fuhrer eingestellt; derselbe wird einpännig „geübt“ und soll dem Kaiser zum persönlichen Gebrauch dienen, während die beiden Seitenpferde einen eleganten Zweifspanner bilden sollen und zu diesem Besuche trainirt werden.

Kirchliche Anzeigen.
Am 3. Advents-Sonntage.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Kaplan Reichelt.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 10 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Mittwoch, 16. Dezbr., Abends 5 Uhr:
Advents-Gottesdienst, Liturgie und Predigt.
Herr Pfarrer Bury.
Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Dreikönigen.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Raßn.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 12 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
Mittwoch, den 16. Dezember cr., Abends 5 Uhr:
Herr Pfarrer Raßn.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Becker.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Malleke.
Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schieffers-Becker.
Nachm. fällt der Gottesdienst anderer dienstlicher Handlungen wegen aus.
Mittwoch, den 16. Dezember, 5 Uhr
Abends:
Advents-Abendgottesdienst.
Herr Pfarrer Schieffers-Becker.
Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Magwald.
Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.
Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pred. Horn.
Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Pred. Horn.
Donnerstag Ab. 8 Uhr: Herr Pred. Horn.
St. Georgen-Kirche.
Mittwoch, den 16. Dezember:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Raßn.
In Paar Rohrseffel billig zu haben
Johannisstraße 5.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Malleke.
Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schieffers-Becker.
Nachm. fällt der Gottesdienst anderer dienstlicher Handlungen wegen aus.
Mittwoch, den 16. Dezember, 5 Uhr
Abends:
Advents-Abendgottesdienst.
Herr Pfarrer Schieffers-Becker.
Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Magwald.
Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.
Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pred. Horn.
Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Pred. Horn.
Donnerstag Ab. 8 Uhr: Herr Pred. Horn.
St. Georgen-Kirche.
Mittwoch, den 16. Dezember:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Raßn.
In Paar Rohrseffel billig zu haben
Johannisstraße 5.

Sonntag, den 13. d. M.:
Gänseberwürfelung
bei Schallong, Beyer.
Hermann Blasendorf,
Berlin, Osterode i./Pr.
übernimmt Erdbohrungen und Brunnenbauten für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und Montirung von Pumpwerken und Wasserleitungen jeder Art. Preislisten, Kostenanschläge gratis.
Vertreter:
Ingenieur Adolf Kapischke, Osterode in Ostpr.
Junge Mädchen
zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens werden angenommen von
Loeser & Wolf.

Zum Besten der vier hiesigen
Kinder-Bewahranstalten

Sonntag, den 13. Dezbr. cr.,
in den Sälen der

Bürger-Resource:
Großer

Weihnachtsbazar.

Außer der üblichen Ausstellung und
Verloosung der Geschenke:

Großes Concert, Buffets,
Koulette, Blumentische,
Glücksbentel, Marzipan-Ver-
würfelung, Verkaufsbuden etc.

Anfang 4 1/2 Uhr,
Entrée 50 Pf., Kinder 10 Pf.

Um reichliche Abnahme von Loosen
und freundliche Zusendung von Ge-
schenken ersuchen ergebenst die Unter-
zeichneten.

Das Comité.

Margarethe Borgstede, Ida Dietrich,
Johanna Dorendorf, Franziska Elditt,
Selma Grall, Malwine Heermann, Alma
Heyder, Bertha Holzrichter, Marie Ilgner,
Betty Lehmann, Agnes Lenz, Marie
Malettker, Louise Neufeldt, Julie Pepper,
Minna Räuber, Ida Salecker, Gertrud
Schlüter, Marie Stobbe, Bertha
Schwieger, Therese Wiens, Marie Winde,
Nita Witt,
Dr. Bleyer, Eichert, Apothekenbesitzer,
Preuss, Staatsanwalt, Schweiger,
Landgerichtsrath, Herrmann Tiessen,
Fabrikbesitzer.

Der Vorstand.

Auguste Schemionek, Auguste Roth,
Charlotte Schiefferdecker,
Bertha v. Ingersleben,
Dr. Lenz, Neufeldt, Wiens, Axt.

Öffentliche Bekannt-
machung.

Einkommensteuerveranlagung
für das Steuerjahr 1892/93.

Auf Grund des § 24 des Einkommen-
steuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetz-
sammlung Seite 175) wird hiermit jeder
bereits mit einem Einkommen von mehr
als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige
im Stadtkreise Elbing aufgefordert,
die Steuererklärung über sein
Jahreseinkommen nach dem vorge-
schriebenen Formular in der Zeit vom
4. Januar bis einschließlich den
20. Januar 1892 dem Unterzeichneten
schriftlich oder zu Protocoll unter der
Versicherung abzugeben, daß die Angaben
nach bestem Wissen und Gewissen gemacht
sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen
sind zur Abgabe der Steuererklärung
verpflichtet, auch wenn ihnen eine be-
sondere Aufforderung oder ein Formular
nicht zugegangen ist. Auf Verlangen
werden die vorgeschriebenen Formulare,
denen zugleich die maßgebenden Be-
stimmungen beigelegt sind, von heute ab
im Steuerbureau auf dem Rath-
hanse kostenlos verabfolgt.

Die Einfindung schriftlicher Erklä-
rungen durch die Post ist zulässig, ge-
schieht aber auf Gefahr des Absenders
und deshalb zweckmäßig mittelst Ein-
schreibebriefes. Mündliche Erklärungen
werden von dem Unterzeichneten in seinem
Amtszimmer auf dem Rathhanse zu
Protocoll entgegengenommen.

Die Veräumung der obigen
Frist hat gemäß § 30 Gesetz 1 des
Einkommensteuergesetzes den Verlust
der gesetzlichen Rechtsmittel gegen
die Einschätzung für das Steuerjahr zur
Folge.

Wissentlich unrichtige und unvoll-
ständige Angaben oder wissentliche Ver-
schwiegung von Einkommen in der
Steuererklärung sind im § 66 des Ein-
kommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.
Elbing, den 10. Dezember 1891.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-
Veranlagungskommission.
Elditt,
Ober-Bürgermeister.

Mit Bezug auf unsere Bekannt-
machung vom 16. November fordern
wir nochmals auf, die Ueberschüsse aus
der Auktion vom 9., 10. und 11. No-
vember cr. bis zum 27. d. M. bei uns
in Empfang zu nehmen.
Elbing, den 11. Dezember 1891.

Das Curatorium des städtischen
Leihamts.



Montag, 14. cr.,
fährt nächster Dampfer nach
Ciegenhof und Danzig.
Ad. von Riesen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. d. Mts.
sollen aus den Schutzbezirken Reichen-
bach und Buchwalde etwa folgende
Hölzer öffentlich meistbietend verkauft
werden, und zwar:

a. aus Reichenbach:
2 Ei., 6 Bu., 1 Bi., 58 Ri.-Nutzholz,
236 R.-Mtr. Bu., Bi., Cr., Ri.-Kloben-
holz,
33 R.-Mtr. Knüppelholz,
227 " Reifig III.

Ferner aus Buchwalde:
8 Bu.-Nutzholz,
19 Bi.-Deichseln,
66 Stück dopp. und einf. Dachlatten,
50 " Hopfenstangen,
85 " Bohnenstangen,
267 R.-Mtr. Klobenholz (theils Böttcher-
holz,
37 R.-Mtr. Knüppelholz,
550 " Reifig III.

Verammlung der Käufer: Nach-
mittags 3 Uhr im Gasthause zu Reichen-
bach. Der Termin wird nöthigenfalls
Freitag fortgesetzt und zwar von
8 Uhr früh.

Elbing, den 9. Dezember 1891.

Der Magistrat.

Carlotta-
Shawl-Wolle
empfiehlt billigt
Anna Damm,
Alter Markt 15, Ecke Spieringstr.

Bestellung auf
die Braten
zu den Feittagen, als da sind:
Neh, Hirsch, Wildschwein,
Hasen, Puten, Kapannen,
fette Gänse, fette Enten.

Silberlack, Steinbutten,
Seezungen,
Bach-Forellen
nehmen jetzt schon entgegen
Lotto & Lerique.

Christ-
baum-Confect
Gute Waare garantiert.
Reizende Neuheiten.
Versende davon gegen Nachn. 1 Kiste ca.
440 Stück für M. 3.-
Bei Einfindung von M. 3.50, (Militär
M. 3.20) oder bei Entnahme von 3 Kisten
franco. Kisten mit größerem oder besserem
Confecte von M. 3.50 bis M. 6.00.
Kisten mit ff. Lebkuchen
zu M. 3.00, 5.00, 8.00 und 10.00.
Jeder Kiste wird eine gezeichnete Bürsten-
tasche als Präsent beigelegt.
G. Hicksmann, Dresden, Humboldtstr. 1.

Wer an Husten
Brustschmerzen, Heiserk., Asthma,
Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für
den ist der weisse Frucht-Brust-
Saft das beste Haus- u. Genuss-
mittel. Bei Rud. Sausse,
Alter Markt, erhältlich.

Wirtschafts-Gummischürzen
bei Erich Müller.

Einzig
Gelegenheit, sich in den Besitz
von folgenden 16 brauchbaren,
unterhaltenen, belehrenden Gegen-
ständen, als: ein Zimmerthermo-
meter, ein Lachspiegel, ein Meter-
maß in Form einer niedlichen
Kaffeemühle, ein Briefmarkenalbum
mit Illustrationen, zwölf Schab-
lonen, in verschiedenen Mustern,
für Schüler zur Zeichnung und
Handarbeit geeignet, zu sehen,
gewinnt man dadurch, daß man
1 M. 50 Pf. an das Versandt-
geschäft von Schröder, Ber-
lin W. 62, Courbierestraße 10,
entf. in Briefmarken einfindet.
Da zu Weihnachten hin der An-
drang sehr groß, bitte schon jetzt
zu bestellen.

Gänsebrüste mit Knochen,
" " ohne " "
Gänsekeulen mit " "
von vorzüglichem Geschmack, frisch aus
dem Rauch, empfehlen billigt
Lotto & Lerique.

M. Sternberg,
Alter Markt 47.
Weihnachts-Ausverkauf
bedeutend herabgesetzten Preisen
von
Tricot-Taillen,
Schulterfragen,
wollenen und seidenen Tüchern,
wollenen und seidenen Schürzen,
Handschuhen, Corsetts,
Kinderschürzen,
Strümpfen, Socken,
Unterkleidern.
M. Sternberg,
Alter Markt 47.

Irrigatoren,
Stechbecken,
Bidets,
Bettwärmer,
billigt bei
Gustav Herrmann Preuss,
Fischerstraße 20.

* Für *
* bevor *
* stehende *
* Weihnachten *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* Visiten-Karten *
* in tadelloser und geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben. *

pro 100 Stück von Mk. 1 an.
H. Gaartz'
Buch- und Kunst-Druckerei.

Visitenkartentäschchen
gratis.

Rehe, ganz und zerlegt,
Hasen, in großer Auswahl,
ohne Zell billiger,
gespielt (bratfertig) 50 s. theurer,
Rebhühner
empfehlen billigt
Lotto & Lerique,
Fleischerstraße Nr. 8.

Milchsterilisations-
Apparate
mit doppeltem Boden und 8 Saug-
flaschen etc., für kleine Kinder unentbehr-
lich, empfiehlt billigt zu 8 M. pro
Apparat. Nach Vorschrift gefochte
Milch hält sich wochenlang gesund.
Gustav Herrmann Preuss,
Fischerstraße 20.

Christbaum-
Konfect, Kiste 440 Stück 2,80 M.
Nachnahme, bei 3 Kisten 1 Präsent.
C. Poschl,
Dresden, N., 12.

18000 (Achtzehntausend) Mark
bares Geld und 2500 werthvolle Bücher
wurden von der Wochenschrift „Splinter“
an deren Abonnenten und Leser in
Preisen vertheilt. „Splinter“ ist die
originellste und interessanteste Wochens-
schrift. Jeder neu eintretende Abonnent
erhält sofort vom Verlage gratis und
franko 20 spannende Romane in hübsch
illustrirten Umschlägen. Man abonniert
für 2 M. pro Quartal bei allen Buch-
handlungen, sowie direkt beim Verlag
der Splinter (Dr. B. Lebel), Berlin,
Neue Königstr. 31.

Direct aus Fabrik
450 St. Christbaum-
Confect.
3 Mk. Nachnahme, 2 Kistchen 5.50, drei 8 Mk.
ff. Marzipan, Chocolate, Liqueur, Schaum,
Mandelgebäck hochfein sortirt, reizende
Neuheiten bis 15 cm Grösse.
10 Stück delicate Lebkuchen,
in Basler, Chocolate-Macronenlebkuchen
sortirt, für 1 Mk. Nachnahme — Kiste und
Verpackung wird nicht berechnet.
Chocoladenfabrik C. Bücking, Dresden-Plauen,
gegründet 1872.
Amtlich beglaubigte
Belobigungen und Dankschreiben über
die Vorzüglichkeit der Sendungen liegen
jeder Kiste zu Hunderten bei.
Auch für Wiederverkäufer
sehr lohnend.

Jede Abonnentin der
Wiener Mode
erhält auf Wunsch
Schnitte nach Maß
gratis von allen Toiletten.
Fl. 1,50 Viertel- M. 2,50
jährig
Probennummern in allen
Buchhandlungen.

Will mein Grundstück, 111 preuß.
Morgen groß, vorzügliche Kuh-
weiden, aber auch als Ackerland geeig-
net, 1 1/2 Kilometer von der Meierei
entfernt, als Rentengüter verkaufen. —
Es stehen vier gute Bohnhäuser — 2
davon sind ganz massiv — nebst den
erforderlichen Wirtschaftsgebäuden dar-
auf und können Reflektanten Grundstücke
in Größe von 29, 38 und je 22 Mor-
gen — auch die beiden letzten zusam-
men — haben.
Die Rentenbank beleibt Boden un-
gefähr mit dem dreifachen Grund-
steuer-Reinertrage, Gebäude bis zur
Hälfte der Versicherung gegen 3 1/2 %
Zinsen und 1/2 % Amortisation
Käufer mit geringem Vermögen
wollen sich bei mir selbst oder bei Mol-
keriebesitzer Schroeter in Elbing
melden.
Neu Dollstädt bei Alt Dollstädt.
R. L. Poeck.

Die
Colonial- u.
Delicateß-
Waaren-
Handlung
von
W. Dückmann

empfiehlt:
Feinsten Puderzucker,
ff. gemahl. Raffinade,
Avola-Mandeln, größte
Frucht,
Rosenwasser,
Früchte, assortirte, z. Be-
legen des Marzipans.

Feinste Succade,
" Orangeade,
Sultani-Rosinen,
Elemé-Rosinen,
Honig, besten Werder,
Hirschhornsalz,
Pottasche, gereinigte,
Citronenöl, sowie sammtl.
zur Bäckerei erforderli-
chen Gewürze.

Neue Traubenrosinen,
" Almeria-Weintrauben,
" Schal-Mandeln à la
princesse,
" Tafelzigen,
" Datteln,
" Catharinen-Plausen,
" Brünellen, italienische,
" Apfelsinen u. Citronen.

Neue Wall-
" Lambert- } Nüsse.
" Para-

Dresdener
Confituren,
als:
Fondants, Pralines etc.
Lübecker Marzipantorten
von 1—4 Mark.
Christbaum-Bisquits,
Chocoladen

aus den Fabriken von Jordan und
Thimaeus, Ph. Suchard und
Gebr. Stollwerk in mannigfal-
tigste Auswahl.

Thorner Pfefferkuchen
und Pfeffernüsse
von Gustav Weese zu Fabrikpreisen.

Nürnberger
Lebkuchen,
Schlesische Pfefferkuchen
(Bomben).

Weihnachtslichte
in Stearin, Paraffin und Wachs, weiß
und farbig,
in verschiedenen Größen.
Wachstod, gelb und weiß.

Schmiedestr. **Robert Holtin** Schmiedestr.
Nr. 4. Nr. 4.

empfehlte zu praktischen und vortheilhaften

Weihnachts-Einkäufen:

Frauenhemden aus gutem Hemdentuch, mit Spitze garnirt, 1 M. und 1,20.
Frauenhemden aus westphälischem Leinen, sehr kräftige Waare, von 1,50 M. an.
Damenhemden aus vorzüglichem Dowlas, oder Hemdentuch, mit Trimming garnirt, 1,50, 1,75 und 2 M.
Barchent-Jacken, garnirt, von 1,40 an.
Beinkleider aus gebleichtem Barchent, von 1,50 an.
Beinkleider aus baumw. Flanell von 1 M. an.
Reinw. Frisade-Beinkleider von 2,25 an.
Oberhemden mit Fachlein, Einfäzen von 3 M. an.
Nachthemden aus gutem Dowlas oder Leinen von 1,50 an.
Lein. Herren-Kragen, 4fach, das Duzend von 4 M. an.
Velour- und Filz-Unterröcke von 1,50 an.
Morgenröcke, vorzüglich sitzend, von 6 M. an.
Reinleinenere Creas, das Stück von 33 1/3 Mtr., 16 1/2, 18 und 20 M.
Lakenleinen in voller Breite, Mtr. von 1 M. an.
Damast zu Bezügen, in voller Breite, Mtr. 1,20.

Dowlas zu Bezügen, in voller Breite, Mtr. 75 Pf.
Lein. Handtücher, Dhd. von 4 M. an.
Lein. Tischtücher, 125 Cm. groß, von 1 M. an.
Thee-Gedecke, reinleinen, mit hübschen farbigen Ranten, von 2,75 an.
Haus- und Wirthschafts-Schürzen in großartiger Auswahl von 50 Pf. an.
Seidene Schürzen von 2 M. an, bis zu den elegantesten.
Reinseidene Herrentücher von 1,50 an.
Reinseidene Damentücher von 60 Pf. an.
Reisedecken von 6 M. an.
Bettvorlagen von 1 M. an.
Engl. Tüllgardinen, Mtr. von 25 Pf. an, bis zu den besten Qualitäten.
Wollene Unterkleider für Herren, Damen und Kinder.
Handgestickte Parade-Handtücher.
Tischläufer und Servir-Tischdecken.
Taschentücher mit Hohlfaun in eleg. Cartons.
Taschentücher mit bunter Kante, das ganze Dhd. 1,20,

und viele andere Artikel zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Bestellungen werden prompt und in bekannter Sauberkeit bei äußerst billigen Preisen ausgeführt.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet

und bietet in grösster Auswahl verschiedene Neuheiten, namentlich

Ballblumen, Ballfächer, Fichus, Kragen, Schürzen u. a. Nouveautés.

Emma Goltz, Modes.

NB. Die noch am Lager befindlichen Hüte verkaufe zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Zu den Weihnachtseinkäufen

habe die Preise meiner Waaren ganz bedeutend ermäßigt und empfehle zu wirklich billigen Preisen:

Wirthschaftsschürzen, reizende Tändelschürzen von 50 Pf. an.
schwarze Schürzen von 70 Pf. an.
Kinderschürzen in großer Auswahl, carrirt und gestreifte Damen-Plaids, seid. u. halbseid. Halstücher für Herren und Damen von 30 Pf. an.
Tricot-Handschuhe, wollene Strümpfe u. Socken von 30 Pf. an.
Tricot-Unterkleider für Herren und Damen, einen Posten Jagdwesten, gestrickte Unterjaken für Herren, verkaufe für jeden Preis.
Tricot-Taillen von 1,50 M. an, große Auswahl von **Cravattes**, **Tragbändern**, **Manchettten**, **Kragen** und **Chemisettes**, **Regenschirme**, **Crosettes**, **Schulfragen** von 80 Pf. an, reizende **Broches**, **Armbänder**, **Portemonnaies** und viele andere Sachen empfiehlt

Anna Damm,

Alter Markt 15 und Gte Spieringstraße.

1891er

importirte Havanna-Cigarren

milder, feiner Qualität und von ausgezeichnetem Brande, empfiehlt in größerer Auswahl zu Preisen von 135 Mark aufwärts

Julius Giebler Nachfolger,

Cigarren-Fabrik,

Elbing, Junkerstraße Nr. 42.



Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

von Hamburg nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-Afrika	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

Nähere Auskunft ertheilt: **L. Huck-Elbing, Rudolph Kreisel-Danzig, Brodbänkengasse 51.**

576

Sämmtliche Artikel zur

Marzipan- und Kuchen-Bäckerei,

u. A. große gelesene Marzipan-Mandeln, feinste Puder-Raffinade, garantiert rein, empfehlen billigst

Lotto & Lérique,
Fleischerstraße Nr. 8.

Neue franz. Wallnüsse,
,, Lambert-Nüsse,
,, Para-Nüsse,
Königsberger Mand-Marzipan,

von vorzüglicher Qualität, empfehlen billigst

Lotto & Lérique.

Pöfelsfleisch.

Ich hatte Gelegenheit, einen Posten kernsatter, junger englischer Schweine zu kaufen und erlaube mir, dem geehrten Publikum dieselben bei Einkauf zum Pökeln bestens zu empfehlen; es würde das geehrte Publikum nicht nöthig haben, seinen Bedarf von den von Stadt zu Stadt geschleppten polnischen Schweinen zu decken, da ich meine Schweine zu den möglich billigen Preisen abgebe.

Hochachtungsvoll

Carl Küster,

Alter Markt u. Fischerstr. Ecke.

Für

Kinderspielzeug,

sowie

sämmtliche Sachen

aus hiesiger Fabrik von **Ad. H. Neufeldt**

billigste

Bezugsquelle bei

Gustav Herrmann Preuss,

Fischerstraße 20.

Grosse Geld-Lotterie vom Rothen Kreuz.

Haupt-Gewinne: 150,000 Mark, 75,000 M., 30,000 M., 20,000 M. etc. Ziehung am 28. Dezember er. im Ziehungs-Saale der Kgl. General-Lotterie-Direction in Berlin. Empf. Loose à 3 M. Für Zusendung u. Liste sind 30 Pf. beizufügen.

Selmar Goldschmidt, Braunschweig.

Besten Vechonig,

vorj. Rosinen, pro Pfd. 20 M

Julius Arke.

Weihnachts-Ausverkauf

fei

M. Rübe Wittwe

(Inhaber **Arthur Niklas**).

Wollhemden und Beinkleider

für Herren, Damen u. Kinder.

Normal-Hemden und Hosens

nach Prof. Jäger.

Patentgestrickte Herrenhosen

mit Strich.

Patentgestrickte Damen- u. Mädchenhosen

mit Strich.

Neu! Janssen's Seiden-Fließ-Unterkleider. Neu!

Wollwesten für Damen und Mädchen.

Jagdwesten und Wolljaken

für Herren und Knaben.

Unterrocke.

Patentgestrickte Tricots für Kinder mit Seitenschluß.

Neu! Normalhemd-Hosen. Neu!

für Knaben und Mädchen.

Leibbinden, Kniewärmer, Jagdstrümpfe,

Jagdgamaschen, Strümpfe, Socken, Strumpflängen,

Wollkleidchen, Tricotkleidchen, Wolljäckchen

und Röckchen, Gamaschen, Höschen, Ueberzieh-

Strümpfe, Kindermützen, Kopfschillen.

Tricot-Taillen.

Corsetts.

Gesellschaftstücher, Carlotta-Schawls.

Damen-Plaids, Handschuhe, Pulswärmer.

Meine Läger sind in allen Artikeln in ganz neuer moderner Waare, sämmtlich bester Güte, auf das Reichhaltigste sortirt und habe ich, um meinen geehrten Kunden bei ihren Weihnachts-Einkäufen entgegenzukommen, die Preise besonders billig gestellt.

Bestellungen in Strick-Waaren für das Fest erbitte baldigst.

Mandelreibmaschinen

empfehlen bei großer Auswahl billigst

Gebr. Jlgner.

Adolph H. Neufeldt'sche Kinder-Roch-Heerde u. Blechspielzeug, sowie Handwerkstaschen, Laubsägekasten, Laubsägen, Laubsägevorlagen und

Christbaumschmuck

empfehlen bei größter Auswahl zu billigsten Preisen

Gebr. Jlgner.

Blumentische, Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Mischeimer, Kohlenschaukeln und Ofenrücken

offeriren

Gebr. Jlgner.

Schönstes Geschenk

Stereoscope zum Zusammenlegen in polirt. Holzkästchen à Stück 3 Mtr.

1 Dhd. schöne Bilder (sortirt)

Schröder's Versandgeschäft,

Berlin W. 62, Courbierestraße 10.

für Alt und Jung!

Große Weihnachts-Ziehung der Weimar-Lotterie

am 12. bis 15. Dezember.

Hauptgew.: 50,000 Mark i. W.

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M., für Porto u. Liste 30 S. extra, versendet

M. Meyer's Glückscollecte, 40. Grämer Weg 40.

Um ein kleineres Lager bei meinem Umzuge zu haben, verkaufe alle

Kindergarderobegenstände

bedeutend billiger wie bisher.

Albert Büttner,

Fabrik und Handlung von Kindergarderoben.

Beilage zur Ostpreussischen Zeitung.

Nr. 291.

Elbing, den 12. Dezember 1891.

Nr. 291.

Hof und Gesellschaft.

* **Paris**, 9. Dez. Nach der Trauerfeier in der Madelaine-Kirche wurde die Leiche des Kaisers Dom Pedro nach dem Orleans-Bahnhofe gebracht, wo sämtliche zum Conduct commandirten Truppen vor dem Leichenvagen vorüberdefilzten. Die Leiche wird mit dem Abends abgehenden Zuge unter Begleitung der Mitglieder der kaiserlichen Familie nach Bissabon überführt werden.

— Aus **Bukarest** wird dem „Berl. Lokalanz.“ berichtet: Wie wir aus Hofkreisen erfahren, steht es nunmehr fest, daß Kaiser Wilhelm im März des nächsten Jahres zum Besuche des Königs Carol hier eintreffen wird. In Begleitung Kaiser Wilhelms werden sich der Prinz Heinrich von Preußen, Fürst Leopold von Hohenzollern, General Friedrich von Hohenzollern und der Erbprinz von Hohenzollern befinden. Der deutsche Kaiser wird drei Tage in der Hauptstadt Rumäniens weilen und während dieser Zeit den rechten Flügel des Palais bewohnen, der bereits für diesen Zweck in Stand gesetzt wird. Weiter ist ein Besuch Sinaias und Jassy durch Kaiser Wilhelm in Aussicht genommen. Die Rückkehr nach Berlin wird der deutsche Kaiser von Jassy aus antreten. Auf der Fahrt hierher wird Kaiser Wilhelm einen Tag lang der Gast des Kaisers Franz Josef sein, der ihn bis Pest begleiten wird, das Kaiser Wilhelm zu besichtigen gedenkt. Der König Carol wird seinen erlauchten Gästen bis Perciorova entgegenfahren. Das Programm der Festlichkeiten, die aus Anlaß des Aufenthaltes Kaiser Wilhelms und der hohen Persönlichkeiten, die ihn begleiten, hier veranstaltet werden sollen, ist bereits in Erwägung gezogen worden, es soll ihnen ein ungewohnter Glanz verliehen werden. Die deutschen Kreise der Hauptstadt werden nunmehr, da der Besuch Kaiser Wilhelms in Bukarest feststeht, der Frage näher treten, in welcher Weise sie das ihrige zum Empfange Sr. Majestät beizutragen haben.

* **Athen**, 10. Dez. Nach dem gestern Abend veröffentlichten Bulletin verbrachte der König den Tag ruhig, der Puls war fast normal; im Uebrigen war der Zustand unverändert.

Armee und Flotte.

— **Militärisches Strafprozeßverfahren**. Der badische Landtag nahm den Antrag an, die großherzogliche Regierung zu ersuchen, beim Bundesrath geeignete Schritte behufs Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beim militärischen Straf-

prozeßverfahren einzuleiten. Staatsminister Turban gab die Erklärung ab, die Staatsregierung könne keinerlei Stellung dazu nehmen, weil weder die Regierung noch der Bundesrath bisher irgend welche Mittheilung von der Militärverwaltung dieserhalb erhalten hätten. Er persönlich stehe dem Antrag sehr sympathisch gegenüber und wünsche die weitgehendste Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, soweit nicht militärische Interessen verlegt würden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 10. Dez. Morgen (Freitag), Vormittags 10 Uhr, findet durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Tanbe in der St. Marienkirche hier selbst die Ordination der Predigtamts-Candidaten Schulz und Friedrich zum evangelischen Pfarramte statt. — Der Verein zur Förderung des Wohles der aus der Schule entlassenen Mädchen hielt gestern in der Dehrlich'schen höheren Mädchenschule eine Versammlung ab, in welcher Herr Dr. Scherler nach einer nochmaligen kurzen Begründung seinen Vortrag betreffend die Errichtung von Haushaltungs- und Diensthottenschulen, zur Diskussion stellte. Das Ergebnis derselben war, daß der Verein beschloß, sich auf die Gründung von Diensthottenschulen zu beschränken. Die eingehendere Berathung über die Einrichtung derselben wurde einer Commission von Damen übertragen. — Ein Wildpret- und Geflügelhändler auf dem Dominikanerplatz verwahrte die vom Verkauf übrig gebliebene Waare im Keller des bekannten Thümmchens auf dem erwähnten Markte. Als er am nächsten Tage das Wildpret holen wollte, fand er den Keller erbrochen und das sämtliche Wild und Geflügel daraus gestohlen. — Der Westpreussische Fischerei-Verein wird nächsten Sonntag, den 14. d. M. einen Ausflug nach Königsthal veranstalten, um die dortige Fischbrutanstalt zu besichtigen.

[R.] **Aus dem Kreise Flatow**, 10. Dez. In große Bestürzung wurde in der vergangenen Woche die Familie S. in W. versetzt. Der etwa 18jährige Junge S. ging eines Tages auf die Jagd, doch ohne Erfolg zu haben, worauf er mißmuthig das Gewehr behufs Entladung über den nur schmalen See abschloß. Unglücklicher Weise stand aber an der anderen Seite ein Mann, der, obwohl er keineswegs getroffen war, sofort bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattete und angab, der Schuß habe ihm gegolten. Bald darauf wurde auch der junge S. gefänglich eingezogen und erst nach vielen Bemühungen von Seiten der Eltern und nach einem Lokaltermin am Thator, wobei sich die völlige Unschuld des jungen Menschen

und die Grundlosigkeit der Anklage herausstellte, aus der Haft entlassen. Darum Vorsicht in ähnlichen Fällen; denn sehr eindringlich wird hier wieder gelehrt, daß man nicht aufmerksam genug im Gebrauch und Umgang mit Schußwaffen sein kann.

* **Schlochau**, 9. Dez. Dem Besitzer A. Gläcke von Abbau Lichtenhagen waren, wie schon berichtet, über 20 Sack Kartoffeln vom Felde aus einer Miethe gestohlen worden. Dem hiesigen Gendarm B. ist es gelungen, die Diebe zu fassen. Es sind dies die Eheleute Wilhelm und Johanna Block in Kalbau. Leider fanden sich nur noch 20 Scheffel im Keller vor, die übrigen waren schon verkauft.

* **Strasburg**, 8. Dez. Mit welcher Vorsicht die Schalterbeamten arbeiten müssen, zeigt ein gestern Nachmittag am hiesigen Postschalter verübter Diebstahl. Als nämlich der Beamte von einer eingezahlten Geldsumme einen Theil aufnahm und abgewandt in die Geldcassette legte, nahm der Einzahler blitzschnell neun Mark von dem liegen gebliebenen Theil fort. Der Beamte bemerkte jedoch beim nochmaligen Nachzählen des Geldes das Fehlen der Summe und zwang den sauberen Kunden, die fehlenden neun Mark wieder hinzulegen. Da noch eine Person im Schalterraum den Diebstahlversuch bemerkt hat, dürfte den Thäter die wohlverdiente Strafe erteilen. (G.)

(!!) **Diebemühl**, 10. Dez. Bei der am 7. d. M. durch den königlichen Forstmeister Herrn Vogelgang in der Oberförsterei Diebemühl, Schutzbezirk Grünort, abgehaltenen Treibjagd wurden durch 34 Treiber und mit 14 Schützen 21 Hasen und 1 Fuchs zur Strecke gebracht.

* **Billkallen**, 7. Dez. Bei der Aufnahme der Einkommensbezüge zur Einkommensteuernachweisung, erschien in voriger Woche auch der Grundbesitzer V bei dem Gemeindevorsteher in B. und gab auf Befragen sein Einkommen aus 2400 Mark Kapitalvermögen zu 4 Prozent, 22½ Hektar Grundbesitz, vier Kühen und drei Pferden auf 3000 M. an. Dem ihm bedeutenden Ortsvorsteher, daß ein so hohes Einkommen aus seiner kleinen Besitzung unmöglich, und er die Eintragung ablehnen müsse, wies er haarklein seine Einnahmen und Abzüge nach und verlangte durchaus die Eintragung, welche selbstverständlich auch so geschehen mußte.

* **Kreis Köffel**, 7. Dez. In der Nacht zum letzten Sonnabend sind Diebe in die Kirche zu Gr. Koellen durch ein Fenster eingebrochen. Die Schulden, in denen sie Geld vermuteten, waren gewaltsam erbrochen, wozu sie sich anscheinend einer Art bedienten, die sie in der Kirche zurückgelassen hatten.

In derselben Nacht sind dem Gastwirth Bornberg in Gr. P. drei werthvolle Schweine eingegangen, die noch am Abend vorher völlig gesund waren. Man vermutet Vergiftung.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

12. Dez.: **Vielfach helter, frostig, wolfig, Nebel an den Küsten.**

13. Dez.: **Veränderlich wolfig, Niederschläge, theils heiter, lebhaft windig, Temperatur wenig verändert.**

14. Dez.: **Wechselnd wolfig, Niederschläge, kälter, theils klar.**

15. Dez.: **Nebel, ziemlich kalt, wolfig mit Sonnenblicken, Niederschläge.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 11. Dezember.

* [Zu Auftrage der königlichen Regierung] zu Danzig wurde durch die städtische Schuldeputation den hiesigen Hauptlehrern kürzlich ein umfangreicher Fragebogen zugestellt, in welchen die etwa in unserer Stadt vorhandenen Präparanden einzutragen waren, die sich privatim für die Aufnahme in ein Seminar vorbereiten. Sehr eingehend war hierbei über die materielle Lage der Eltern zu berichten, damit sich die Schulbehörde ein Bild über die etwaige Unterstützungsbedürftigkeit der Präparanden machen kann. Alljährlich werden nämlich die Privat-Präparanden mit namhaften Unterstützungen bedacht, und dürfte die große Begünstigung der Privat-Präparandenbildung im direkten Zusammenhang stehen mit dem zur Zeit in unserer Provinz noch immer herrschenden Lehrermangel. Trotz der verhältnißmäßig hohen Anzahl von Präparanden-Anstalten in unserer Provinz scheint es doch noch immer ziemlich schwer zu halten, die königlichen Schullehrerfeminare mit dem etatsmäßigen Material genügend vorbereiteter junger Leute zu versorgen. In Elbing sollen gegenwärtig 4 Präparanden durch drei Lehrer zur Aufnahme in ein Seminar vorbereitet werden.

* [Lotterie des westpreussischen Feuerwehr-Verbandes.] Der Oberpräsident von Westpreußen hat die Genehmigung erteilt, daß zum Besten der Feuerwehr-Unfallkasse eine Lotterie veranstaltet wird, zu welcher 30,000 Loose à 1 Mark ausgegeben werden

sollen. Als Tag der Ziehung ist der dritte Osters-
feiertag nächsten Jahres festgesetzt.

* **[Der bewaffnete Frieden.]** Aus Soldau wird vom heutigen Tage gemeldet: Höhere russische Offiziere bereiten verschiedene nahe der preussischen Grenze gelegene Ortshäfen zwecks Einrichtung von Garnisonen.

* **[Verhafteter Nihilist.]** Ein in Belgien verhafteter, über Hamburg nach Thorn transportirter russischer Nihilist wurde gestern in Thorn der russischen Behörde ausgeliefert. Eine große Kiste mit nihilistischen Schriften, die bei seiner Verhaftung vorgefunden war, ist ebenfalls den russischen Beamten übergeben worden. (Der arme Teufel!)

* **[Mit der Frage der Verwendung der Strafgefangenen]** im Interesse der Landeskultur beschäftigte sich am Dienstag der Club der Landwirthe in Berlin. Wanderlehrer Schneider schilderte die Eindrücke einer Studienreise, die ihn im vorigen Sommer in der Angelegenheit nach Belgien geführt hat. Er empfahl auf Grund seiner Beobachtungen die weitere Kulturbarmachung der Zwangsarbeit zur Hebung der Landeskultur. Geh. Sekretär Pflug vermißte auf die Lüneburger Heide, wo ebenfalls Sträflinge mit landwirthschaftlichen Arbeiten beschäftigt werden. Der Gedanke, die Sträflinge nach den Colonien zu entsenden, fand entschiedenen Widerspruch.

* **[In der Niederung]** werden jetzt schon fleißig Tannenbäume für das nahe Weihnachtsfest gekauft. Das Stück kostet 50 Pf. bis 2 Mk. Der Preis ist in diesem Jahre ein billiger zu nennen, denn im vorigen und vor 2 Jahren waren sie fast gar nicht zu bekommen, und man mußte für ein mittleres Bäumchen 2 bis 3 Mk. zahlen. Dies kam lediglich daher, daß man die Tannenbäume wegen des vielen Schnees nicht über das Hoff, sondern über Elbing in die Niederung transportiren mußte.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Die Abgg. Frhr. v. Stauffenberg (frei.) und Siegle (ntl.) bringen, unterstützt von Centrumsmitgliedern, eine Interpellation im Reichstag ein, welche den Schutz des deutschen Urheberrechts in den Vereinigten Staaten von Nordamerika betrifft. Der Reichsregierung wird darin nahegelegt, den empfindlichen Schädigungen, die unsere Verleger und Künstler durch den amerikanischen Nachdruck erleiden, baldigst entgegenzutreten.

* Das Geheimniß des Karibien. Eine Erzählung aus den Tropen Südamerikas für die reifere Jugend von Friedrich F. Bajeken. Mit 8 Holzschnitten von Joh. Gehrtz. Verlag von Carl Flemming in Ologau. Eine sehr fesselnde und schöne und doch von voller Lebenswahrheit getragene Erzählung ist dieses „Geheimniß des Karibien“, in welchem sich dem jungen Leser die ganze merkwürdige Welt der südamerikanischen Tropen entrollt. Die wilde Indianer-Romantik, für welche geistig regsame Knaben eine so große Vorliebe haben, ist hier mit feiner Kunst harmonisch mit dem realen Leben verbunden zu einem Bilde, dem der Gegensatz von Urzustand und moderner Civilisation einen besonderen Reiz verleiht. Noch interessanter wird diese Erzählung durch die sehr anschauliche und flotte Schilderung

der gesellschaftlichen und staatlichen Zustände Venezuelas, bekanntlich eines jener merkwürdigen Länder, das mit seinem ganzen Wesen und seinen wirren Parteinungen fast genau dasselbe Bild bietet, wie jener südamerikanische Staat, in welchem einer der blutigsten Bürgerkriege noch immer seine Opfer fordert: Chile. Das mit den künstlerisch durchgeführten Bildern von Johannes Gehrtz und einem effectvoll schönen Einband geschmückte Buch wird sich in der reiferen Jugend sehr bald viel Freunde erwerben.

Vermischtes.

* **Abenteurer eines Deutschen in Chile.** Ein angesehenener deutscher Reichsangehöriger, der Chemiker Dr. Witte in Santiago, wäre während des chilenischen Bürgerkrieges fast das Opfer der niederträchtigen Intrigue eines Concurrenten geworden, und nur dem energischen Einschreiten des deutschen Gesandten in Chile, des Freiherrn v. Gutschmid, hat unser Landsmann es zu danken, daß er nicht unschuldig der Rache des Präsidenten Balmaceda anheimfiel. Einem Bericht des „Reichsanzeigers“ über diesen Fall entnehmen wir Folgendes: Dr. Witte ward in Santiago am 11. Juli d. J. verhaftet, weil auf der Post Briefe eröffnet worden waren, in denen sich revolutionäre, besonders gegen den Präsidenten Balmaceda und dessen Mutter gerichtete Flugblätter vorfanden, die, mit der Unterschrift des Dr. Witte versehen, in Prospekte desselben über peptonisirte Milch eingeschlagen waren. Nachdem Freiherr v. Gutschmid am 13. Juli früh von diesem Vorfall in Kenntniß gesetzt worden war, begab er sich unverzüglich zum damaligen Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Santiago und erhielt von diesem die Zusicherung, daß Dr. Witte umgehend verhört und, falls seine Unschuld sich herausstelle, in Freiheit gesetzt werden solle. Am folgenden Tage verfügte sich ein Beamter der Gesandtschaft in das Gefängniß und überzeugte sich durch eine Vernehmung des Verhafteten von seiner Unschuld. Der deutsche Gesandte setzte den chilenischen Minister hiervon noch am 14. Juli in Kenntniß, und der Minister versprach daraufhin, den Dr. Witte bis zur amtlichen Feststellung des Sachverhalts vorläufig in Freiheit setzen zu lassen. Bei einem Besuch, den der deutsche Gesandtschaftsleiter, Comtreadmiral von Balots, mit seinen Offizieren am 15. Juli in Begleitung des Freiherrn v. Gutschmid dem Präsidenten Balmaceda und den Ministern machte, brachte der deutsche Vertreter das ihm am vorhergehenden Tage gegebene Versprechen in Erinnerung und erhielt zur Antwort, daß die nöthigen Anordnungen bereits getroffen seien. In der That wurde Dr. Witte am Nachmittag des nämlichen Tages dem Gesandten zugeführt, der ihn dann noch vierundzwanzig Stunden in seiner Wohnung behielt, bis seine Unschuld völlig klargestellt war. Die Untersuchung ergab, daß Dr. Witte, welcher sich in keiner Weise mit Politik abgegeben und von der Verfeinerung der Flugblätter durchaus keine Kenntniß hatte, das Opfer eines gewissenlosen Concurrenten geworden war, der ihm eine Anzahl seiner Prospekte entwendet und diese dann in der angegebenen Weise benutzt hatte.

* Ein von würzigem Humor erfülltes, den **Taufendkünstler Mozart** preisendes Gedicht, das

den Darmstädter Concertmeister A. Müller zum Verfasser hat, wird wohl allen Mozartfreunden willkommen sein:

Mozart war ein Musikus
Extraordinarius.

Dieses weiß man überall
Auf dem ganzen Erdenball.

Mozart war indeß dabei
Außerdem noch mancherlei;

Was er noch gewesen sei,
Meldet diese Litanei.

Mozart war ein Tischlermeister,
Freud zwar war ihm Veim und Kleister,

Aber Fugen konnt er machen,
Daß davon die Wände krachten.

Mozart war ein Drechslermeister
Obenein ein vielgereister.

Denn bei ihm ist bis auf's End
Ohne Ausnahm' Alles rund.

Mozart war ein Schlossermeister,
Dies Paradoxon beweist er,

Weil er, ohne sich zu zwingen,
Leicht mit Schlüssel um konnt' springen.

Mozart war ein Schmiedemeister,
Zwar nicht Stahl und Eisen schweißte er,

Doch wie mancher Notenkopf
Trat den Nagel auf den Kopf!

Mozart war ein Klempnermeister,
Denn als solcher Geizhals heißt er.

Denn er ging — wer schilt ihn drum? —
Mit dem Blech sehr sparjam um.

Instrumentenmacher gar
Mozart auch wie Keiner war.

Hat ein Anderer existirt,
Der Zauberflöten fabricirt?

Mozarte war auch ein Diplomate
Und dies in sehr hohem Grade,

Noten, von ihm ausgestellt,
Gelten in der ganzen Welt.

Ebenso war er im Fechten
Keiner etwa von den Schlechten:

Denn mit Terzen und mit Quarten
Konnt er jederzeit aufwarten.

Als Frieur bleibt, wie mir dünkt,
Mozart gleichfalls unerreicht.

Einen Titus, wie der seine,
Bracht noch feiner auf die Beine.

Todtengräber, excellent,
War der Mozart noch am End'.

Ein Reichentuch wie's Requiem,
Wer wär' nicht stolz, wenn er's bekäm!

Nach dem, was hier vorgetragen,
Kann mit Recht man wähehlich sagen:

Daß der Mozart ganz und gar
Echter Taufendkünstler war.

* **Sörlitz, 9. Dez.** Der hiesige Bankier Adolf Albert ist, wie verlautet, wegen Unterschlagung sämtlicher Depots verhaftet worden.

* **Eine förmliche Revolte** wurde Dienstag Abend auf dem Hamburger Bahnhofe in Spandau von Arbeitern der Militärwerkstätten hervorgerufen. Es war die Zahlung der Löhne erfolgt und schon im Wartesaal spielten sich unter den zahlreichen Arbeitern, welche mit dem Zuge um 8 Uhr 13 Minuten nach Berlin fahren wollten, tumultuarische Ausbrüche ab. Auf dem Perron kam es aber zu ersten Aufruhrscenen. Obwohl der Zug noch zum Theil rangirt wurde, drängten die Arbeiter an die Waggons stürmisch heran. Die Bahnbeamten wurden an der

Ausübung ihres Berufs gehindert, ein Wagenschleber blutig geschlagen. Als man zur Verhaftung eines Excedenten schreiten wollte, widersetzte derselbe sich und entwich mit den andern Arbeitern in einen Wagon. Aus hundertern von Kehlen wurden aufreizende Rufe ausgestoßen: „Schlagt sie todt! Schlagt sie nieder!“ Der diensthabende Assistent begab sich mit zwei Bahnbeamten in den einen Wagon, um den geflüchteten Arbeiter herauszuholen. Mit Gewalt wurden sie von den Insassen zum Verlassen des Waggons gezwungen. Nicht besser erging es dem nachhabenden Polizeibeamten, welcher mit geladenem Revolver den Wagon betrat. Die Arbeiter nahmen eine immer bedrohlichere Haltung an. Inzwischen war sowohl für diesen Zug als auch, da das Geleise bejezt war, für andere Züge eine erhebliche Verspätung eingetreten. Unter den tumultuarischen Rufen der Arbeiter fuhr der Zug schließlich nach Berlin ab. Der dauerliche Vorfall ist den Directionen der königlichen Fabriken gemeldet worden. Wahrscheinlich wird der Bahnhof zu den Arbeiterzügen zeitweise Militärwache erhalten.

* **Brudermord.** Der Zirkusdirektor Jesor Sidoli, welcher zuletzt in Galatz mit seiner Gesellschaft Vorstellungen gab, ist am Sonnabend von seinem Bruder Oskar Sidoli durch Revolvergeschüsse getödtet worden. Ursache des Mordes war Eifersucht. Der Direktor und sein Bruder liebten Beide eine Ketterin, welche der „Star“ der Gesellschaft war. Allein die Dame gab dem Direktor den Vorzug und dies versetzte den abgemiesenen Oskar in solche Raserei, daß er seinen Bruder während der Probe mitten auf der Rennbahn durch Revolvergeschüsse niederstreckte. Der Mörder wurde verhaftet.

* **New-York, 9. Dez.** Die aus Louisville über die dortige Feuersbrunst eingegangenen Meldungen enthalten schreckliche Einzelheiten, in einer von den Flammen ergriffenen Fabrik von Feuerwerkskörpern befanden sich in vierten Stockwerk 40 Mädchen. Fünf von denselben kamen in den Flammen um, während die übrigen sich dadurch retteten, daß sie aus den Fenstern sprangen, wobei dieselben Gliederbrüche und andere Verletzungen erlitten.

Handels-Nachrichten. Königsberger Productenbörse.

	9. Dez. M.	10. Dez. M.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	223,50	223,—	ruhig
Roggen, 120 Pfd.	228,—	228,—	unverändert
Gerste, 107—8 Pfd.	161,—	161,—	do.
Hafers, feiner	151,—	151,—	do.
Erbisen, weiße Koch-	161,—	161,—	do.
Rübsen	—,—	—,—	

Spiritusmarkt.

Stettin, 10. Dezember. Loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer —,—, loco ohne Faß mit 70 M. Konsumsteuer 50,80, pro Dezember 50,60, pro April-Mai 51,70.

Verantw. Redakteur Max G. Stärk in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaarf in Elbing.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 291.

Elbing, den 12. Dezember.

1891.

In Freiheit dressirt.

Eine Reisenovelle von Woldemar Urban.

Nachdruck verboten.

3)

„Sind Sie abergläubisch, gnädige Frau?“
„Ich? Wieso und weshalb? Nicht im geringsten.“

„Ich sehr. Ich sehe in diesem sonderbaren Zusammentreffen keinen Zufall, sondern ein bedeutungsvolles Zeichen des Schicksals.“

„Des Schicksals, Herr Doktor?“ fragte sie leise und gedehnt.

„Desselben Schicksals, gnädige Frau, das im Verknüpfen und Ineinanderspinnen der Lebensfäden der Menschen so Wunderbares leistet, so unglaublich vielgestaltig: Beziehungen der Menschen unter sich schafft und Tag und Nacht, unablässig Minute für Minute weiter spinnst und immer weiterpinnst an dem großen ungeheuerlichen und unsahbaren Durcheinander, das wir Leben nennen.“

„Sie werden ja poetisch, Herr Doktor!“

„Ich werde noch mehr, gnädige Frau, ich werde wahr! Ich erkenne in diesem sonderbaren Zusammentreffen die Stimme des Schicksals, das unsere Lebensfäden leise ineinander webt, Neigung an Neigung knüpft und zu einem schönen, buntschillernden gemeinsamen Faden weiterpinnst, ich höre in meinem Innern die Stimme des Schicksals, die uns zuruft: die ersten fünfzig Jahre getrennt und die zweiten fünfzig Jahre gemeinsam marschiren auf dem Lebenswege! Mathilde! Und Ihnen sagt das sonderbare Zusammentreffen nichts? Ihnen klingt die Stimme des Schicksals nicht auch? Sie empfinden die leise Verknüpfung unserer Lebensfäden nicht?“

Sie stand hastig auf und blieb heftig athmend am Fenster stehen.

„Selen Sie still, ich beschwöre Sie, still, still,“ ächzte sie mühsam heraus.

Er aber trat hinter sie, faßte rasch ihre Hand und fuhr innig und mit überquellendem Gefühl fort:

„Mathilde, lockt Sie der buntschillernde Faden nicht? Glauben Sie mir, das Schicksal spinnst eine reiche, dauernde Liebe mit hinein, eine Liebe, die, was da auch kommen möge, Sie stets vor Lärm und Anfeindungen der Welt wird zu schützen wissen, welche Sie auf Händen tragen wird, Ihr Leben lang, die

ringen, streben und arbeiten wird um — Ihre Liebe? Mathilde, wollen Sie mein Weib sein?“

Es entstand eine kleine Pause, nur so lang, als etwa ein Vogel durchs Zimmer fliegt, aber seiner zitternden Ungeduld eine Ewigkeit. Er hatte vielleicht erwartet, daß sie sich hastig umdrehen, ihm verstoßen oder stürmisch ihre Einwilligung fundgeben würde, statt dessen sah er nun, wie sie allerdings mit wogender Brust und in großer Aufregung am Fenster stehen blieb und in großer Aufregung am Fenster stehen blieb und mit klopfendem Herzen und stoßweisem Athem hinausjah. Ueberlegte sie? Und was war zu überlegen?

„Mathilde, sagen Sie ein Wort,“ rief er endlich wieder aufgeregt, „geben Sie mir Ihren Willen kund und er soll mir heilig sein. Wie ein Sklave werde ich mich ihm unterwerfen, aber soltern Sie mich nicht durch ein solches Schwelgen.“

Sie machte eine Bewegung, als wie wenn sie sich nach ihm umdrehen wollte, um ihm die Hand zu geben oder ihn anzusehen. Dabei fiel die Photographie von Jessie Doodle als Orientalin vom Fensterbrett herunter auf den Boden. Sie suchte unvermerktlich auf und sagte dann mühsam und gepreßt, aber doch ziemlich bestimmt und deutlich:

„Ich will frei sein!“

Wie von einem Schlag getroffen, taumelte Herr Doktor Sonntag einen Schritt zurück. Noch zweifelnd und hoffend, sich getäuscht, sich verhöhrt zu haben, richtete er die lodernen Augen auf die ründliche, feine und biegsame Gestalt der Frau Hauptmann Eblar.

„Wie sagen Sie, Mathilde? So sehr hätte ich mich getäuscht in Ihnen, in solcher Weise belohnen Sie ein Herz voll treuer Ergebenheit und reiner, aufopferungsfähiger Liebe? Mathilde, Sie eine Kofette?“

Jetzt hätte sie sich vielleicht umgedreht, zu ihrer Vertheidigung, zur Zurückweisung eines solchen ungerechten Vorwurfs. Aber sie hörte an seiner Stimme, die keuchend und abgebrochen klang, seine Aufregung und fürchtete sich, jetzt in seine Augen zu sehen, von denen sie wohl wußte, daß sie mit einer durchbohrenden Gluth und Schärfe sein konnten.

„So seien Sie denn frei,“ hörte sie plötzlich wieder seine vor innerer Entrüstung zitternde Stimme, „und mögen Sie es nie bereuen, Ihrem Egoismus, Ihren eigenen Trieben und

Leidenschaften aufgeopfert zu haben, was allein im Stande ist, Ihr Leben zu einem glücklichen zu gestalten; mögen Sie es nie bereuen, einer fixen Idee zu Liebe das heiligste Gefühl eines Menschenherzens verschmätzt, zurückgewiesen zu haben; möge es Ihnen nie an einem treuen Herzen fehlen, wenn der Sturm des Lebens auch Ihre Segel zerreißt und Ihnen die Trümmer Ihres Freiheitsdranges, Ihrer Glückseligkeitsräume vor die Füße schleudert, möge es . . . Leben Sie wohl!"

Hart und schnellend, wie im tiefen Zorn und Groll, brach er ab und verließ mit raschen, hallenden Schritten das Gemach. Sie hörte, wie er davonschritt, und bang, furchtsam, aus äußerster Erregt von seinen heftig und laut ausgesprochenen Worten, koppelte sie leise, als wie wenn sie gewünscht hätte, ihn zurückzurufen:

"Julias! Julius!"

Aber er hörte es nicht mehr. Es war zu spät! Als sie sich endlich umdrehte, war das Zimmer leer.

"Tropfkopf!" murmelte sie vor sich hin und setzte sich sinnend und mit ungewöhnlich unwöllster Stirn in einen Sessel. Was war denn eigentlich geschehen? Was hatte sie gemacht? Sie hatte ja fast gar nichts gesagt. Stockstill hatte sie dagestanden am Fenster und bloß zugehört, wie er sich ereifert hatte. Und dann hatte sie ihn gerufen, und noch dazu bei seinem Vornamen, was bisher nur ein einziges Mal vorgekommen war, nämlich am Mittwoch vor acht Tagen in der Garderobe ihrer Tante. Damals hatte er auf ein ganz leises: Julius! gehört und heute hörte er nichts! Was konnte sie dafür? Sie war an nichts schuld. Sie war rein wie ein Engel.

Frau Hauptmann Edlar war eine liebenswürdige, reizende und muntere Frau, und vielleicht gerade deshalb war es nicht ihre Sache, einen richtigen Gedanken mit voller Denkkraft zu entwickeln. Wenngleich ihr nun die Engelsunschuld, die sie sich im vorliegenden Falle einredete, doch nicht recht einleuchtete, so war sie doch weit entfernt von dem Gedanken, Herrn Doctor Sonntag möglicher Weise verlegt, ihn in der Innigkeit und Aufrichtigkeit seiner Liebe beleidigt zu haben. Vielmehr entsprach es ihrer Denkweise, sich an dem Falschum eines regelrecht und tadellos ertheilten Vorbes zu erheben. Ihr weiblicher Stolz — diese unbekanntes Bitter in der Regelbetri des Frauenherzens — fühlte sich geschmeichelt, befriedigt. Selbst über den offenbaren Bruch des Herrn Doctor Sonntag täuschte sie ihre eigenthümliche Quecksilberigkeit hinweg, indem sie vor sich hinhurmelte:

"Tante Sarnen sagt immer, die zurückgewiesenen Freier werden die besten Liebhaber; er mag also nur zusehen, wie er sich mit seinem Würbchen zurecht findet. Auch eine zeitweilige Trennung wird nichts schaden, denn man sagt, nur eine schwache Liebe wird von der Trennung verweht, eine starke Liebe überwuchert

die Trennung und wird durch sie nur um so mächtiger. Was kann er Besseres wünschen, als wenn ich ihm Gelegenheit gebe, seine Liebe zu beweisen?"

Zu ihrer lebhaften Verwunderung verfehlten aber alle diese Beruhigungen ihren Zweck. Sie wurde dabei nicht ruhig, sondern stich aufgeregt, nervös, neugierig im Hause und in dem daran stoßenden Garten herum, sang leise für sich, brach mitten in der Melodie ab, blieb gedankenvoll stehen und gab der alten Katharina auf wirtschaftliche Fragen zerstreute Antworten. Sie war neugierig, was denn nun werden würde, was er denn nun beginnen, was er thun und sagen werde. Sie hätte auf der Stelle zu ihm hin gehen mögen, nur um zu sehen, was er eigentlich mache und denke. Aber das ging doch nicht an. Kurz, ihr Gefühl, ihr Instinkt war richtig, nur ihre Denkweise war falsch.

Gegen Abend war aber aus diesem dämmernden Bewußtsein, aus dieser Unklarheit doch ein Entschluß hervorgegangen. Sie wollte abreisen; zunächst nur deshalb, um brieflich von ihm Abschied nehmen zu können. Unter allen Umständen wollte sie wieder mit ihm anknüpfen und da sich ein anderer Anlaß nicht bot, so wollte sie reisen. Damit schlug sie — wie sie sich sagte — zwei Fliegen auf einen Schlag. Einmal bewies sie der Tante Sarnen ihre Freiheit, und dann wollte sie sich ihm dadurch wieder nahe bringen, wollte ihm Respect vor ihr einflößen, wollte eine Erklärung ihrer Handlung geben, kurz, wieder in Verbindung mit ihm treten. So setzte sie sich denn und schrieb:

Lieber Freund!

Doctor Karlton hat mir eines unbedeutenden leichten Halsleidens wegen gerathen, den Winter im Süden zu verbringen und ich habe mich deshalb entschlossen, morgen nach Rom abzureisen, um vielleicht später meine Cousine Jessie, die sich augenblicklich in Kairo befindet, zu besuchen. Ich hätte gern persönlich von Ihnen Abschied genommen, aber Sie brachen Ihre heutige freundliche Visite so eilig ab, daß ich nun hierdurch mich von Ihnen verabschieden muß.

Es wird mir recht erwünscht sein, wenn es Ihnen während meiner Abwesenheit hier gut geht und ich möchte Sie bitten, mir einige Nachrichten von Ihnen nach Rom und zwar postlagernd zukommen zu lassen.

Mit bestem Gruß wie immer Ihre
Mathilde Edlar.

Mit einem befriedigten Lächeln über ihre verschmizte Schlaueit überlas sie den Brief noch einmal, dann schloß sie ihn und sandte ihn ab.

III.

Am 25. Oktober im Jahre des Heils Eintausendachtundneunzig fuhr Frau Hauptmann Edlar in Begleitung ihrer Tante Sarnen

nach dem Münchener Centralbahnhof, um ihre große Orientreise anzutreten.

„Ach, mein Goldherz, ach, Du glückliches Sonntagskind Du,“ rief Tante Sarnen einmal über das andere aus, „wie bist Du doch zu beneiden!“

„Aber, ich bitte Dich, Tante!“

„Sage nichts. O, Du goldene Freiheit! Du wirst sie schon noch zu würdigen wissen, wenn Du auf klassischem Boden stehst, wo Dir jeder Stein Kulturgeschichte predigt, jedes Kindes Wehen Dich in weltgeschichtliche Träumereien versenkt, wenn Dein Auge schweigt in den üppigen Formen und Farben der altklassischen Landschaft und der ausgegrabenen Wunder einer untergegangenen Welt. O, Du goldene Freiheit!“

„Fahre doch mit, Tante.“

„O, Du neunmal Glückliche, Du hast keinen Mann! Du weißt nicht, welchen Mehlthau ein solches hausbackenes Ungeheuer in die zarten Träume eines nach Freiheit dürstenden Frauenherzens zu streuen im Stande ist. Kennst Du Deinen Onkel Sarnen nicht? Weißt Du nicht, was er in seiner barbarischen Philisterhaftigkeit äußerte, als ich ihm von Deiner Orientreise erzählte? Er sagte, es sei ein Unsinn, sein Gut auszugeben, um anderer Leute Güter zu besitzen. Hast Du schon so etwas gehört? Ob das Biter Bier vierundzwanzig oder sechsundzwanzig Pfennige kostet, daraus macht er eine national-ökonomische Frage, aber den Bildungs- und Freiheitsdrang eines Frauenherzens, seiner Frau, versteht er nicht, will er nicht verstehen! O, wer so frei, so unabhängig wäre, wie Du, mein goldenes Herz!“

„Ich glaube, Tante, Du würdest Deinen Mann am Ende gar im Stich lassen?“

„Nicht einen, hundert Männer würde ich im Stich lassen, der Freiheit zu Liebe . . .“

„Aber Tante! Und das Moxl, und der Seppel und die Bisi und . . .“

„Was gut sein, Thilde, laß gut sein! Ja, ich habe meine Kinder lieb. Aber die Freiheit, ach, die Freiheit . . .“

Die Drohschle hielt. Frau Hauptmann Edlar sah fast erschrocken auf das große weitläufige Gebäude, auf die Menge Menschen, die eilig und hastig hin- und herliefen, sich gegenseitig anschnitten und thaten, als ob ihr Leben an der nächsten Minute hinge. Sie sah hinauf, wo hoch oben in großen, schwarzen Lettern „Nordbau“ angeschrieben stand. In ihrer ängstlichen Scheu las sie „Nordbau“ und fürchtete sich nun erst recht auszuweichen. Sie wäre am liebsten wieder umgekehrt und nach Hause, in ihr kleines altes Häuschen in der Au gefahren. Die Freiheit, von der Tante Sarnen so viel schwärmte, imponirte ihr gar nicht. Was sollte sie denn unter einer so großen Menge Menschen, die allesammt durchaus keine Zeit hatten und nicht geneigt schienen, sich mit ihr zu unterhalten?

(Fortsetzung folgt.)

Theaterzettel des Parodie-Theaters in Berlin.

„Faust“.

Der Tragödie dritter und unwiderruflich
letzter Theil.

Es soll nicht etwa behauptet werden, daß dieses Werk auf gleicher Höhe mit dem Göthe'schen stehe, und noch viel weniger, daß es schlechter sei; es soll überhaupt nichts behauptet, sondern nur gelacht und an den betreffenden Stellen geweint werden.

In 3 Acten, einem Vorspiel auf dem Theater und einem Walpurgis-Sommernachts-Fest, von Göthe dem Schwächeren. Die zur Handlung gehörige Musik von — doch das interessiert hier nicht: genug, sie ist schön. Die neuen Dekorationen von Prof. S. Schmieradsky (wegen seiner vortrefflichen Gemälde erst kürzlich aus Rußland ausgewiesen). Ballet von Oswald Mer. Costüme von Hippolit Mehles. Bengalisches Licht von J. und C. Blooker Amsterdam.

1. Act:

„Faust im Souterrain und seine Ehe
großmütterlicherseits“, oder
„Der Schienensflücker“.

2. Act:

„Wagner“.

3. Act:

„Referendar Dr. Heinrich Faust junior, dem etwas Menschliches passiert: die Alles beglückende Liebe!“ oder: „Grete, warum so ete petete?“ oder: „Heinrich, nu graunt's mir aber wirklich vor Dir“, oder:

„Die Kreuz-Polka in der Walpurgisnacht“.

*

P e r s o n e n:

Das Vorspiel auf dem Theater: Johannes Paulson u. Co.

H. Faust, Rechtsanwalt a. D., Doctor dreier Rechte, eine Etage unter uns domizilirt: Emil Michaelis.

Heinrich, sein Sohn, Referendar, daher angehöriger Schwerenöther; überhaupt ganz wie sein Papa: Josef Rains von Beiden. Margarethe, die ältere, aber auch noch sehr passé, Besitzerin einer Wasch- und Plätt-Anstalt auf neu: Henny Schmid.

Margarethe, die jüngere, aber schön! Plättet ebenfalls, aber nicht auf neu: Elise Hocke. Mephistofel, Teufel; Pumpack und Bagabundus in mehr als einer Hinsicht, nur gegen dreiviertel auf Neun hin etwas geläutert, aber auch man so: Bernhard Storkow.

Meta Mephisto, seine Großmutter, verhehlte Frau Doctor, genannt die Hölleperle; trotzdem nicht ganz ohne Liebreiz: Elise Starke.

Wagner, Mitglied der geographischen Gesellschaft zur Erforschung der Kessberge: Albert Optiz

Balentin, Butter- und Käse-Händler en gros, unberechlicht bis kurz vor Tragödienschluß: Paul Lehnhardt.

Ein Schienenflücker.

Höllengeister, Wäscherinnen, Walpurgis-Nachtkalter, unsichtbare Personen, Hexen, ausländische Kellner- und Mäntelnäherinnen.

Mannigfaltiges.

— Alles vergebens. Ein **Haarkünstler aus St. Croir** in der Schweiz wurde vor einiger Zeit wegen unehrerbietiger Neben gegenüber einem Gemeinderathsmitgliede des Dorfes zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Kaum war er in Grundton eingesperrt, gelang es ihm, den Gefangenwärter an seiner Stelle einzuschließen und sich frei zu machen. Kurz darauf wird er erwischt und nach Chillon geführt. Den Tag nach seiner Ankunft entweicht er sehr geschickt durch das große Thor. Man verhaftet ihn von Neuem und bringt ihn in eine eigene Zelle. Neue Entweichung, diesmal durch ein Thürchen. Dem muß ein Ende gemacht werden. Nachdem man den Ausreißer erwischt, wird aus dem Zuchthaus eine Kette verlangt, die man dem gewandten Haarkünstler an die Beine legt. Verlorene Mühe. Eines Nachts sägt er seine Kette durch und geht mit einem Theil der Fesseln an den Beinen auf einem etwas ungewöhnlichen Wege neuerdings der goldenen Freiheit entgegen. Zwei Tage später erhielt der Gouverneur des Schlosses durch die Post die Kette und die Decke des Gefangenen nebst einem Briefe, in welchem dieser seine Flucht beschreibt und seine Rückkehr in's Land ankündigt, sobald seine ungerechte Bestrafung aufgehoben sein werde.

— **Morganatische Ehen.** Anlässlich des Ablebens des Erzherzog Heinrich und seine Gemahlin veröffentlicht der „Figaro“ eine ganze Liste von „Mesalliancen“, welche von Mitgliedern regierender Häuser im Laufe dieses Jahrhunderts eingegangen worden sind. Der Großfürst Konstantin, der zu Gunsten Nikolaus I. dem Zarenthron entsagt hat, heirathete eine Polin, Namens Fräulein Grudzenka; der Zar Alexander II. war in zweiter Ehe mit der Fürstin Dolgorouki morganatisch vermählt, desgleichen König Viktor Emanuel mit Rosa Verzellana, späteren Gräfin von Mirafiori. Dom Ferdinand von Portugal heirathete die Künstlerin Elisa Menster. Prinz Alexander von Vattenberg, der ehemalige Fürst von Bulgarien und derzeit Graf Hartenau, vermählte sich mit der Darmstädter Sängerin Fräulein Laifinger. Der Herzog von Leuchtenberg hat eine Schwester des Generals Stoboleff, Herzog Nikolaus von Oldenburg ein Fräulein Boulatret, dessen Bruder Konstantin eine Gräfin Zaverkau zur Frau. Prinz Karl von Baden hat die

Baronin Kasali Beuff, Herzog Ludwig in Bayern die Baronin Walberjee, der Graf von Bari, ein Bruder des Königs Franz II. von Neapel, Frl. v. Marcolley geehelicht. Die Gemahlin des Prinzen von Nassau ist eine Tochter des Dichters Buschkin; Prinz Georg von Anhalt ist mit der Gräfin Rena, Prinz Erich von Waldeck mit der Baronin Falkner, Prinz Friedrich Albert von Preußen mit Fräulein Rosalie v. Nach, Prinz Heinrich von Hessen mit der Baronin Nidda vermählt. Der Herzog von Cambridge hat Miß Farebrother, Prinz Oskar von Schweden Frl. Abba Mund geheirathet. Auch Prinzessinnen von Geblüt heirathen zuweilen in einen anderen Stand. So ist der Kieler Universitätsprofessor Dr. Eszmarck Gemahl der Prinzessin Henriette von Schleswig und durch diese Verbindung ein naher Verwandter des Kaisers Wilhelm II. Die Prinzessin Louise, Tochter der Königin Victoria, hat den Marquis de Vorne, eine Tochter des Prinzen von Wales den Herzog von Sise, die Prinzessin Friederike von Hannover den Baron Pabel-Nammingen, die verwitwete Herzogin von Genua den Marquis Kapollo geheirathet.

Weiteres.

* [Im Schwurgericht.] Ein politischer Prozeß wird in Paris verhandelt. Ein Geschworener unterbricht den ersten Zeugen. „Geben Sie genau die Stunde an, zu welcher der von Ihnen erwähnte neapolitanische Dampfer in Marseille ankommt.“ „Punkt 7 Uhr.“ „Es giebt keine Verspätung?“ „Niemals.“ „Ist das Essen an Bord genießbar?“ „Manchmal.“ „Kurzum, man ist da nicht schlecht aufgehoben?“ Der Präsident: „Aber diese Details gehören nicht zum Prozeß.“ Der Geschworene: „Ich bitte vielmals um Entschuldigung. Aber ich muß die Reise nächste Woche machen, und Sie begreifen, daß ich die Gelegenheit benutze, um mich zu informieren.“ *

* [Lord Salisbury], der gegenwärtige englische Premierminister, wurde einst von einem Neffen, der sich für einen großen Kunstkenner hielt, mit ästhetischem Geschwätz gründlich gelangweilt und zeigte dies so offen, daß der Neffe sagte: „Ich fürchte, Onkel, daß Du ein arger Philister bist.“ „Mag sein,“ antwortete der Lord, „jedemfalls bin ich dann nicht der erste, der Heimsuchung durch einen — Gelskinnbacken erfahren hat.“